Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.
Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 124. Halle, Dienstag, 30. Mai 1893. 185. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Für den Monat **Juni** werden Bestellungen auf die **Hallische Zeitung**, für Auswärts zum Preise von 1 ℳ von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern, für Halle und Giebichenstein von den Zeitungsausträgern und der Expedition zum Preise von 85 ₰ entgegengenommen. Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung vom Tage der Bestellung an bis zum 31. Mai d. J. gratis geliefert.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wahl richten wir an jeden Leser die dringende Bitte für Verbreitung der Hallischen Zeitung thatkräftig einzutreten.

Zur Börsenreform.

„Das Geheimniß der Börse und die Volksausraubung durch die internationale Börsen-Zunft"*) lautet der Titel einer soeben ausgegebenen Schrift von Dr. F. Kolk. Der sensationellen Ueberschrift der Broschüre entspricht ihr Inhalt. Der Verfasser ist zweifellos ein in die „Geheimnisse" der Börse tief eingeweihter Sachkenner und seine Angaben verdienen in jedem Falle die höchste Aufmerksamkeit. Insbesondere wird die Börsen-Enquete-Kommission es gewiß nicht umgehen können, sich mit der Schrift zu befassen; denn in ihr wird der Nachweis versucht, daß die Kurse thatsächlich „gemacht" werden.

„Ich gedenke — so heißt es im Vorwort — mit Hilfe von gewissenhaft nach offiziellen Kurszetteln aufgestellten Tabellen den Beweis dafür anzutreten, daß das Börsenspiel durchaus nicht so unberechenbar ist, wie es zu sein scheint, sondern daß es durch geheime Verständigungen von Angehörigen einer Börsengruppe zu ihrem eigenen Vortheil nach bestimmten Regeln geleitet wird, und bezwecke damit, auch anderen Leuten die Anregung zu geben, sich eingehender mit dem Studium der Kursberichte nach der von mir eingeschlagenen Richtung hin zu befassen. Zunächst will ich mich nun näher mit den Papieren des Bankenmarktes und im speziellen mit den hervorragendsten derselben, der Creditaktie, der Diskonto- und der Handelsgesellschaft beschäftigen und durch Zahlenbeispiele aus dem Jahre 1887 will ich dem Leser ein klares Bild von den geheimen Umtrieben der erwähnten Börsengruppe zu entwerfen versuchen."

Man muß gestehen, daß Herr Dr. Kolk seinen Versuch mit großer Sachkenntniß und Logik durchgeführt hat, und jeder Leser wird von dem Resultat überrascht sein. Es ist kein geringes Unternehmen, an das der Verfasser hier seine Kräfte gesetzt hat, und der Wahrscheinlichkeit entbehren seine Schlüsse in keinem Falle.

Verhält sich das „Geheimniß des Kurszettels" so, wie es Kolk in Bezug auf die obenerwähnten Bankpapiere überzeugend nachweist, in der That auch hinsichtlich der übrigen Effekten, dann allerdings wird nicht daran gezweifelt werden dürfen, daß hier ein großartiges Ausplünderungssystem entfüllt ist, das auf die Börse als „Spielhölle" ein besonders grelles Licht wirft.

Wir wünschen der Kolkschen Broschüre eine möglichst weite Verbreitung; denn die Börsenpresse wird sich mit Widerlegungen nicht weiter aufhalten, sondern die Schrift einfach todtzuschweigen suchen. Einem solchen Versuche aber muß vorgebeugt werden, und darum ist es nothwendig, daß die Schrift in die Hände möglichst vieler Leser gelange, damit eine unbefangene Prüfung gewährleistet werde. Wir möchten kaum daran zweifeln, daß man die Kolkschen Ausführungen als begründet wird anerkennen müssen. Die Bevölkerung steht ohnedies unter dem dunklen Gefühle, daß irgendwelche Geheimnisse oder Systeme, die der „Gruppe Rothschild" die enormen Vermögensansammlungen auf Kosten der Produktivstände verdankt, bei dem Börsentreiben obwalten. Bewahrheiten sich also die Kolkschen Behauptungen, so wird je eher je besser der Sache energisch auf den Grund zu gehen nothwendig sein.

In erster Linie freilich ist dies Sache der Börsen-Enquete; es ist darum zu erwarten, daß von dieser die Kolksche Schrift gehörig geprüft und — gewürdigt werde. „Ich habe — so schreibt der Verf. u. a. — die Fäden in der Hand, um den Vorhang emporzuheben, und so die Tragödie, welche sich auf dem Theater der Börse abspielt und die bisher nur von den „Coulissiers" beobachtet werden konnte, auch dem großen Publikum im Zuschauerraum sichtbar zu machen." Man wird erwarten dürfen, daß Dr. Kolk der Börsen-Enquete Gelegenheit geben werde, einen Blick hinter diesen Vorhang zu thun.

*) Leipzig, Verlag von Hermann Beyer.

Deutsches Reich.

* Der **Erbprinz von Sachsen-Meiningen**, General-Lieutenant und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, hat einen kurzen Urlaub nach Meiningen angetreten.

* Der Königlich bayerische Gesandte am Königlich preußischen Hofe, Staatsrath im außerordentlichen Dienste Graf **v. Lerchenfeld-Köfering**, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

* Die Nachricht über den **Herzog von Cumberland** und dessen Uebereinstimmung mit der Militärvorlage wird jetzt von dem Organ der Deutschhannoveraner, der „Deutschen Volksztg.", in allen ihren Theilen für unwahr erklärt. Der Herzog habe so wenig bei früheren Wahlen wie jetzt irgend welchen Einfluß auf die Aufstellung der Kandidaten ausgeübt, noch seiner Unzufriedenheit mit der Aufstellung einzelner Kandidaten Ausdruck gegeben.

* Das durch Notenaustausch vom 29. u. 30. Juni v. J. zwischen **Deutschland und Spanien** getroffene, durch die Deklarationen vom 28. November v. J. und 24. März d. J. verlängerte Abkommen wegen provisorischer Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ist durch eine von dem Kaiserlichen Botschafter in Madrid und dem Königlich spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete, vom 26. d. M. datirende Deklaration auf die Zeit bis einschließlich zum 30. Juni d. J. weiter verlängert worden.

* Die Verhandlungen und Beschlüsse der **Börsen-Enquete-Kommission** sind streng geheim gehalten worden. Die Mittheilungen über die Thätigkeit der Kommission beschränken sich bisher nur auf äußere Vorgänge. Inzwischen verlautet, daß die Kommission recht tiefgreifende Veränderungen in dem jetzigen Börsenverkehr vorschlagen wird.

* **Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen** nahm mit großer Mehrheit den Antrag Bayerns auf die allgemeine Einführung einer zehntägigen **Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten** an und wird der nächsten Generalversammlung der deutschen Eisenbahnverwaltungen einen dahin gehenden Beschluß unterbreiten.

* In Abgeordnetenkreisen ist man der Meinung, daß das **Vermögenssteuergesetz** bei einigen Herrenhausmitgliedern zwar ernstlichen, grundsätzlichen Bedenken begegne, im Einzelnen aber wenig angefochten werden wird und daß auch in den beiden anderen Vorlagen nur einige wichtige Punkte, welche auch im Abgeordnetenhause ernstlich umstritten worden sind, wie z. B. die Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung und die Kommunalbesteuerung des Einkommens aus Dividenden und ähnlichen Gewinnantheilen im Herrenhause abweichend von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geregelt werden dürfte. Alsdann würde, den Berl. Pol. Nachr. zufolge, voraussichtlich die Verständigung zwischen den beiden Häusern des Landtages in kurzer Zeit und ohne Schwierigkeit sich herbeiführen lassen und demzufolge die Aussicht auf einen nicht allzu späten Abschluß dieser ohnehin schon langen Session sich eröffnen.

* Die „Germania" muß jetzt einräumen, daß der von ihr erwähnte Entwurf betreffend die Erhebung einer **Branntweintaxe**" eine Privatarbeit ist. Das Blatt nennt als Verfasser den Landrath a. D. von Diest-Daber, und es ist richtig, daß dieser einen solchen Vorschlag ausgearbeitet hat. Man muß sich hierbei entsinnen, daß bei der Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz von verschiedenen Rednern der Rechten eine durchgreifende Aenderung des Systems der Spiritusbesteuerung verlangt wurde. In ähnlicher Richtung bewegt sich der Vorschlag des Herrn von Diest. Diese Anregungen haben jedoch die Haltung der zuständigen Regierungsstellen nicht geändert. Warum hat nun aber die „Germania" nicht gleich den Verfasser ihres Entwurfs genannt, warum hat sie den Irrthum erregt, daß innerhalb der Regierung Monopolpläne ausgearbeitet wurden? Es wird wohl, meint die „T. R.", Wahlschwindel im Kampfe für „Wahrheit und Recht" gewesen sein.

* Unter Führung des vortragenden Raths im Handelsministerium, Geh. Rath Post haben eine Anzahl Beamte derjenigen preußischen und Reichs-Ressorts, welche praktisch bei der Förderung von **Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen** betheiligt sind (Handelsministerium, Reichsversicherungsamt, Reichsamt des Innern 2c.) eine Studienreise nach Westdeutschland unternommen zur Besichtigung der bemerkenswerthesten derartigen Einrichtungen. Auch ein Ausflug nach Delft in Holland, wo solche in besonders interessanter Art von einem Großindustriellen begründet ist, wird mit der Reise verbunden werden.

* **Von unserer Marine.** S. M. Kreuzer „Seeadler", Kommandant: Korvetten-Kapitän Köllner, ist am 28. Mai in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 3. Juni nach Malta in See zu gehen.

* Der Centralverband Deutscher Industrieller stellt bei seinen Vereinen und Verbänden, sowie Einzelmitgliedern eine Untersuchung darüber an, welche Schwierigkeit ihnen oder ihren Mitgliedern bei dem **Geschäftsbetriebe in Schweden** erwachsen. Es handelt sich hierbei um die bereits vom Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen erhobene Thatsache, daß die in Schweden für nichtschwedische Geschäftsreisende geltenden Bestimmungen über die von ihnen zu erlegenden Handelspatentsaxen Seitens der schwedischen Behörden in einer Weise gehandhabt werden, die auch dem deutschen Geschäftsverkehr nach Schweden weitgehenden Eintrag thut. Zwar ist, wie regierungsseitig einer Handelskammer mitgetheilt worden ist, dem schwedischen Reichstage eine Vorlage zugestellt, welche die jetzt zu Recht bestehenden Bestimmungen mildern soll. Während gegenwärtig der Ausländer, welcher ohne die erforderliche Konzession Handel treibt, außer mit Geldbuße mit der Konfiskation sämmtlicher zum Verkauf gehaltenen Waaren bestraft wird, soll künftig die Konfiskation der Waaren wegfallen und nur eine Beschlagnahme insoweit stattfinden dürfen, als dies zur Deckung der dem ausländischen Geschäftsmann auferlegbaren Geldstrafen und Entschädigungen erforderlich ist und nicht eine andere Sicherheit gestellt wird. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß diese Aenderung, wenn sie Gesetz wird, schon genügt, um allen auf den fraglichen Gebieten bestehenden Mißständen abzuhelfen. Jedenfalls hält es der Centralverband für angezeigt, an maßgebender Stelle darauf

Die Weltausstellung in Chicago.

(Schluß.)

Nur Frankreich und Japan haben ähnlich große Bewilligungen für Ausstellungszwecke gemacht, wie Deutschland, nämlich ungefähr ₰ 750000, doch wird das deutsche Reich, wie mir Herr Wermuth sagte, noch eine ziemlich bedeutende Nachbewilligung machen, sodaß die von ihm verwendeten Summen nicht viel weniger als eine Million Dollars betragen werden. Als die Regierung sich entschloß, die hiesige Weltausstellung zu beschicken, that sie es mit der festen Absicht, hinter keiner anderen fremden Nation zurückzustehen, und die Energie, mit welcher sie zu Werke ging, bewies, daß es ihr auch Ernst war. Ihrem Ansporn ist es auch zuzuschreiben, daß die Betheiligung von Industriellen aus Deutschland so groß ist, denn nicht weniger als 6000 Aussteller werden, dem offiziellen Katalog zu Folge, hier sein. In allen Departements hat Deutschland eine ausgezeichnete Vertretung mit der alleinigen Ausnahme des für Fischerei. Der Gesammtwerth der deutschen Ausstellungsobjekte repräsentirt riesige Summen, mehr als zehn Millionen Dollars, welcher Betrag allein schon in genügender Weise für die Bedeutung der deutschen Ausstellung spricht. Die aus Deutschland herübergebrachten Kunstwerke werden auf eine bis anderthalb Millionen Dollars geschätzt. Ebensohoch ist der Werth der Ausstellungsobjekte des Kanonenkönigs Krupp. Baron Stumm, der bekannte rheinische Eisenindustrielle, hat es sich ₰ 100000 kosten lassen, um seine Ausstellungsobjekte würdig repräsentirt zu sehen. Andere Industrielle Deutschlands, z. B. die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft von Berlin, Siemens u. Halske von ebendaselbst, haben nicht viel weniger auf ihre Abtheilungen verwendet. Man dürfte kaum übertreiben, wenn man sagt, daß die Kosten der deutschen Ausstellung, eingeschlossen die der Regierung, sich auf fünf Millionen Dollars belaufen werden.

In so freundschaftlicher und liberaler Weise gegen die Ver. Staaten ging die deutsche Regierung vor, daß sie nicht zögerte, einige ihrer werthvollsten Kleinodien und Kunstschätze herüberzuschicken. Unter diesen wäre vor Allem die Statue der Germania hervorzuheben, welche das neue Reichstagsgebäude in Berlin nach seiner Vollendung im nächsten Jahre zieren soll. Der Kaiser hat gestattet, daß das große Kunstwerk nach Chicago gebracht und hier während der Weltausstellung zur Schau gestellt werden soll. Dieses freundliche Entgegenkommen wissen die Ausstellungsdirektoren auch zu würdigen, denn sie räumen der Germania einen Ehrenplatz ein; auf dem größten aller Gebäude, auf dem Industriepalast, wird sie thronen und von dort aus ihren Landsleuten und den fremden Völkern ihren Gruß entbieten. Das Reichstagsgebäude wird übrigens auch auf der Weltausstellung vertreten sein. Ein Gipsmodell des Gebäudes von ein Fünfundzwanzigstel der wirklichen Größe, eine möglichst genaue Nachbildung, die Alles bisher an ähnlichen Arbeiten Geleistete an Vollendung übertreffen dürfte, hergestellt durch den Stuckateur und Bildhauer R. Berger, der seit mehreren Jahren bereits beim Reichstagsbau thätig ist, wird hierhergeschickt. Die Kosten, in Höhe von 20 000 Mark, werden von der Reichskasse getragen. Von welcher Dimension dieses Modell ist, kann man aus folgenden Zahlen entnehmen: Länge 5,60, Tiefe 4,45 und Höhe bis zur Spitze der Kuppellaterne 3,0 Meter. Die folgenden Ehrengeschenke, die der Kaiser, Bismarck und Moltke erhalten haben, sind ebenfalls herübergebracht worden und werden in der Industriehalle, natürlich unter Bewachung, zur allgemeinen Ansicht ausgestellt sein: Ein goldener Humpen in getriebener Arbeit, reich besetzt mit Juwelen, gewidmet Kaiser Wilhelm II.; Medaille der königlichen Akademie der Künste, gewidmet Kaiser Wilhelm I.; Gratulationsadresse der Stadt Berlin bei Gelegenheit der Rückkehr des Königs vom Kriege im Jahre 1866; Adressen der Provinz Schlesien und Stadt München zur goldenen Hochzeit im Jahre 1879; Glückwunschadressen der Städte Köln, Berlin, Breslau und der Frauen von Köln zum 90jährigen Geburtstage von Kaiser Wilhelm. Kunstgegenstände, welche Kaiser Friedrich III. gewidmet wurden: Glückwunschadressen der Provinz Sachsen, Stadt Berlin und Nürnberg zu seiner silbernen Hochzeit im Jahre 1883; Silberbowle, Geschenk des schleswig-holsteinischen Adels an Prinz Heinrich von Preußen zu seiner Vermählung. Ehrengeschenke und Adressen an Fürst Bismarck, darunter silbernes Tafelservice, Ehrenschild aus Silber, Bowle, gewidmet von deutschen Studenten, Ehrenbürgerpatente der Städte Berlin, Bremen, Köln, Dresden, Duisburg, Hamburg, Hanau und Lauenburg, in prächtigster künstlerischer Ausführung. Ehrengeschenke und Adressen des verstorbenen Feldmarschalls Moltke. Sein Feldmarschallstab. Urkunden des Ehrenbürgerrechts der Städte Hamburg, München und Merseburg. Die verschiedenen Ergebenheitsadressen, welche den Helden zu Theil wurden, ruhen in einem Schrein aus Ebenholz, reichverziert mit Silber. Zu erwähnen ist auch noch die Votivtafel, welche seine Geburtsstadt Parchim in Mecklenburg nach der Ausstellung an Moltke's Hause anbringen läßt. Es werden ferner in dieser höchst interessanten Abtheilung allerlei Ehrenpreise, welche der deutsche Kaiser bei Wettrennen, Regattas und dergleichen vergeben hat, zu sehen sein, darunter silberne Humpen, eine silberne Büste Kaiser Wilhelm II., eine Silberuhr, alles Wunderwerke der Kunst. Die Portraits des deutschen Kaisers und der Kaiserin in geschmackvollen Bronze-Rahmen, werden ebenfalls vorhanden sein, sowie viele andere Gegenstände, zu zahlreich, um hier angeführt zu werden.

Kleines Feuilleton.

— **Den Diskanzmarsch Berlin—Wien** haben am Montag früh um 6 Uhr 15 Dauerläufer angetreten, unter ihnen auch der „Naturmensch" Georg Drüschel als Lichtenfels, der im Vorjahre 11 Monate lang in Berlin war und mit seinem langen schwarzen Haar und den asketischen Gesichtszügen vielen Berlinern bekannt sein wird. Er trug weder Hemd noch Strümpfe. Seine Kleidung bestand nur aus Joppe, Hosen und Schuhen. Einen Hut führte er zwar mit, hielt ihn aber in der Hand. Seinen geringen Mundvorrath barg eine Kuriertasche. Sein Gewicht betrug 154½ Pfund. Die beiden anderen Vegetarier, der Magdeburger Kulturingenieur und der Leipziger Architekt, hatten gleiche Ausrüstung gewählt, sie erschienen in grauem Trikotstoff und Luftshut, der Magdeburger trug Sandalen, die dem Staub und Kies freien Eintritt gewährten, der Leipziger hatte wenig

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930530 2-10/fragment/page=0001

einzuwirken, daß eine Abänderung der in Rede stehenden vexatorischen Bestimmungen bei der schwedischen Regierung in Anregung gebracht und die Gleichstellung deutscher in Schweden Geschäfte treibender Firmen mit den schwedischen Geschäftstreibenden gefordert wird.

* Die Delegierten des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter hatten auf ihrer jüngst in Dortmund abgehaltenen Versammlung die Probe zu bestehen, ob der Gewerkverein sich auch in Zukunft von der Sozialdemokratie fernzuhalten in der Lage sein werde. Im Statut steht nämlich vermerkt, daß ein jedes neu aufzunehmende Mitglied einen Revers zu unterschreiben hat, wonach es sich verpflichtet, sich von der Sozialdemokratie fern zu halten. Eine Anzahl Ortsvereine in Berlin, Chemnitz 2c. hatten Anträge gestellt, diesen Passus im Statut zu streichen. Der Delegirtentag **lehnte diese Anträge jedoch nach eingehender Berathung einstimmig ab.** Ebenso wurden alle Anträge, die dahin gingen, **jedem Arbeiter den Beitritt zu dem Gewerkverein zu gestatten, abgelehnt.** Nur solche sollen aufgenommen werden, welche den Beruf haben, wie er in dem Namen des Gewerkvereins Ausdruck findet.

Zur Wahlbewegung.

— Eugen Richters „Freisinnige (Volkspartei-) Zeitung" beklagt sich darüber, daß die „Nationalzeitung" mit jedem Tage ausfallender gegen die freisinnige Volkspartei werde, und meint, dies erkläre sich aus der Wahrnehmung, daß die Aussichten für die Nationalliberalen bei den Wahlen niemals so schlecht gestanden hätten, wie diesmal. Das nationalliberale Blatt spreche von einer systematischen Täuschung der Wähler über die Zustände in der freisinnige Partei, über eine theils kurzsichtige, theils frevelhafte Behandlung der Frage von Deutschlands Wehrkraft, über politische Unfähigkeit u. s. w. — Heldenhaft fügt das Blatt zu solcher Klage den Trost:

„Wir lassen die Nationalliberalen schelten. Wir wissen besser, wie die Wähler denken, insbesondere, wie sie in Berlin denken. Mit solcher Bekämpfung der freisinnigen Volkspartei arbeiten die Nationalliberalen höchstens in einzelnen Kreisen der Sozialdemokratie in die Hände."

Dieser Bruderzwist zwischen dem nationalen Liberalismus und der liberalen Demokratie ist eine höchst ergötzliche Illustration zu dem „Schanzenruf", der „Rütlirede" des Herrn von Bennigsen. Herr Richter aber befindet sich in einem grausamen Irrthum, wenn er sich einbildet, daß Jemand die Konkurrenz mit ihm bezüglich des „der Sozialdemokratie in die Hände-Arbeitens" mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg aufnehmen könnte! Noch eine Frage: Dürfen wir aus dem „ausfallenden" Tone der „Freis. Ztg." gelegentlich auch den Schluß ziehen, daß die Aussichten der Richterschen Volkspartei schlecht stehen?

— Deutsche Bauern, Aufgepaßt! Justizrath Grabowsky (wahrscheinlich ein freisinniger Bauer, an dem Eugen Richter seine Freude hat) wendet sich in einer mit übergroßem Aufwand von sittlicher Entrüstung geschriebenen Flugschrift gegen die „maßlose Agitation" der agrarischen Bewegung, und ruft dem deutschen Volke zu, es möge dieser wachsenden Bewegung, welcher der Antisemitismus, diese „häßlichste Frucht unseres Zeitalters, Vorspanndienste leisten soll," nicht mit verschränkten Armen zusehen. Es gelte, eine „Vereinigung zur Bekämpfung der Sonderinteressen" ins Leben zu rufen.

„Recht und Moral", so heißt es am Schlusse, „würden die blanken Waffen liefern. Gleiches Recht für Alle wäre die Losung. Dem altpreußischen „suum cuique" muß wieder Geltung verschafft werden. Hinaus mit den Sonderinteressen! sei der Ruf. Im deutschen Heim ist für sie kein Raum. Und wie Frühlingssturm müßte es durchs Land brausen: Wir lassen uns unsere Ideale nicht rauben. Ohne Kampf kein Sieg. Aber der Preis ist des Kampfes werth; ein gewaltiges Hemmniß des heiß zu ersehnenden sozialen Friedens wäre beseitigt."

Daß Herr Justizrath Grabowsky der deutschen Landwirthschaft „mit blanken Waffen" zu Leibe will, zeugt immerhin von persönlichem Muth, der bei seinen Leuten sonst nicht allzu reichlich vorhanden zu sein pflegt. Die in jenen Kreisen üblichen „Waffen" sind anderer Art, der deutsche Bauer kennt sie leider nur zu genau. Warum wendet sich Herr Grabowsky nicht gegen seinen Landsmann Hirsch Hildesheimer, der soeben erst „Sonderinteressen" zur Geltung zu bringen suchte? Wenn wir gewisse staats- und volkszerstörende Elemente, von denen schon Mommsen sagte, sie seien „der Gährstoff der nationalen Zersetzung", ins Auge fassen, so können wir uns dem Rufe Grabowskys: „Hinaus mit ihnen!" nur anschließen. Gerade für sie gilt: „Im deutschen Heim ist für sie kein Raum. Ohne Kampf kein Sieg. Aber der Preis ist des Kampfes werth; ein gewaltiges Hemmniß des heiß zu ersehnenden sozialen Friedens wäre beseitigt!"

Die Grabowsky'sche Schrift wird vom „Berliner Tageblatt" empfohlen. Das genügt! —

— Da in Schlesien innerhalb desselben Wahlkreises Centrumskandidaten aufgestellt werden, deren Ansichten über die Militärfrage auseinandergehen, erklärt jetzt die „Schles. Volksztg.", welche bis zum Erscheinen des Wahlaufrufs der Centrumsfraktion eine begeisterte Anhängerin des Antrags Huene war, daß die auf den Antrag Huene gewählten katholischen Abgeordneten in der Centrumsfraktion keine Aufnahme finden können. Die „Schlesische Volksztg.", welche bisher im Einklang mit den Bischöfen und den hervorragendsten Centrumsführern für die Militärvorlage Stimmung machte, hat sich also von der Klerikaldemokratie einschüchtern lassen und ist kläglich umgefallen. Man hätte im Gegentheil, wie die „K. Z." hierzu bemerkt, erwarten dürfen, daß das mannhafte Auftreten des Freiherrn von Schorlemer-Alst auch in Schlesien befreiend und ermuthigend wirken würde.

— Der Beuthener Grenzzeitung zufolge wird der bisherige Centrumsabgeordnete Major Szmula dem offiziellen Centrums-Kandidaten Erzpriester Nerlich entgegengestellt werden.

— Das Zentrum stellte in den Wahlkreisen Saarbrücken und Ottweiler Rechtsanwalt Görtz-Trier und Graf Schulenburg auf.

— Von den Einheimischen in Metz ist Dr. Haas, ein Klerikaler, aufgestellt worden; Herr Delles hat auf die Kandidatur verzichtet.

— Bei der gestern Nachmittag in Alzey stattgehabten Wählerversammlung der freisinnigen Volkspartei hielt Albert Träger seine erste Wahlrede. Derselbe betonte die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit unter Beibehaltung der seitherigen Präsenzstärke. (!!)

— Herr Hinze hat auf eine Anfrage aus dem Fürstenthum Birkenfeld erklärt, daß er gegen die Zulassung der Jesuiten stimmen werde. Die Nationalliberalen haben darauf beschlossen, für ihn zu stimmen.

— Der frühere Landtagsabgeordnete Schriftsteller Wasserburg-Mainz ist als Zentrumskandidat für Offenbach-Dieburg und Bingen-Alzey aufgestellt worden.

— **Von dem Bunde der Landwirthe sind in der Provinz Schlesien bisher 12 Kandidaturen aufgestellt, die allenthalben von den Konservativen unterstützt werden.**

— Die Konservativen haben für den Wahlkreis Sorau den Vorsitzenden des Deutschen Bauernbundes, Rittergutsbesitzer v. Plötz-Döllingen, aufgestellt.

— In Hannover sind endgültig folgende fünf Kandidaten aufgestellt: Rechtsanwalt von Dannenberg-Hannover von den Welfen, Bürgermeister Lichtenberg-Linden von den Nationalliberalen, Dr. med. Schulte-Steinberg-Hannover von den Antisemiten, Eugen Richter-Berlin von der freisinnigen Volkspartei, Zigarrenarbeiter Meister-Hannover von den Sozialdemokraten.

— Die Centrumskandidaten Radbyl (Frankenstein-Münsterburg) und Rentwig (Striegau-Schweidnitz) haben erklärt, eventuell für die neue Militärvorlage stimmen zu wollen, wenn die Lasten auf tragfähige Schultern gelegt würden.

— Die konservative Partei beschloß, an Stelle des von der Kandidatur zurückgetretenen Freiherrn Stockhorner für Karlsruhe den Klempnermeister Schleebach aufzustellen. Zugleich hat Freiherr Stockhorner auch den Vorsitz in der konservativen Partei niedergelegt; an seine Stelle wurde Rechtsanwalt Süpfle zum Vorsitzenden gewählt.

— Aus einer Uebersicht über antisemitische Kandidaturen ist zu ersehen, daß 69 Antisemiten verschiedener Richtungen sich um Reichstagsmandate bewerben.

— Der gleichzeitig für die Reichs- und Landtagswahl erlassene Aufruf der bayerischen Konservativen enthält agrarische und antisemitische Forderungen und plaidirt außerdem für die Einführung einer Wehrsteuer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Gespräch des Kaisers mit dem Abgeordneten von Plener bei dem Delegationsempfange hatte nach der „Extrapost" folgenden Verlauf. Der Kaiser sagte: Die Zustände in Böhmen machen mir viel Kummer, ich freue mich, daß Ihre Partei loyal und klug gehandelt hat. Auf die Versicherung Pleners, es sei ein Herzenswunsch der Deutschen, den Intentionen des Kaisers entsprechend, eine Verständigung mit dem czechischen Volke zu suchen und er gebe diese Hoffnung nicht ganz auf, erwiderte der Kaiser: Es freut mich, das von Ihnen zu hören; auch ich hoffe, das es in Böhmen endlich ruhig werden wird.

— Die „Montagsrevue" versichert, Graf Taaffe sei mit der Ausschließung der Jungczechen aus den Ausschüssen der Delegation einverstanden.

— In der Montags-Sitzung des ungarischen Magnatenhauses kam es bei der Berathung des Gesetzes, betreffend die Gehaltserhöhung der Volksschullehrer an Gemeinde- und konfessionellen Schulen, zu stürmischen, im Oberhaus noch nie dagewesenen Scenen. Graf Zichy und sein Anhang stellten einen Vertagungsantrag, welcher abgelehnt wurde, worauf Zichy nebst sämmtlichen katholischen Bischöfen den Saal verließ.

Frankreich. Ungefähr 2000 Sozialisten besuchten am Sonntag in gewohnter Weise die Gräber der 1871 erschossenen Communards auf dem Friedhof Père Lachaise. Dort wurden rothe Fahnen entfaltet und mehrere Reden gehalten unter Hochrufen auf die Commune und die soziale Reform. Zwischen den Theilnehmern kam es zu einigen Zusammenstößen, doch entleerte sich schließlich der Friedhof ohne weiteren Zwischenfall. Die Polizei hatte keine Veranlassung, einzuschreiten.

— Die Kammer setzte am gestrigen Montag die Berathung des Gesetzentwurfes über die Wahlkreise fort. Im Laufe derselben wurde ein Amendement Bazille angenommen, wonach das Mandat eines Deputirten unvereinbar sei mit jedem öffentlichen, mit Besoldung verbundenen Amte. Ausgenommen von der Unvereinbarkeit sollen nur sein Minister und Unterstaatssekretaire; dann solche Professoren, welche ihren Lehrstuhl entweder im öffentlichen Konkurs oder durch Berufung erhalten haben, und solche Personen, welche zeitweilige, nicht länger als 6 Monate währende Missionen innehaben.

In parlamentarischen Kreisen erblickt man in dem Kammervotum eine Niederlage des Ministerpräsidenten Dupuy und meint, daß seine Stellung nicht unerheblich erschüttert sei. Die Kammer habe den Ministerpräsidenten, welcher die Zuversicht ausgesprochen habe, daß die nächsten Wahlen unter seiner Präsidentschaft stattfinden würden, eine mächtige Waffe entziehen wollen.

— Am 11. Juni wird Dupuy eine politische Rede in Albi halten. Da dieser Ort sich im Centrum der sozialistischen Bewegung befindet, so wird befürchtet, daß Dupuy einen schlechten Empfang haben werde. — Für nächste Woche wird die Ernennung eines Botschafters in London erwartet. Sollte diese Ernennung nicht vor der Hochzeit des Herzogs von York stattfinden, so wird die Regierung einen Spezialgesandten nach London senden.

— Der Versuch, Constans wieder in das Ministerium zu bringen, kann als gescheitert betrachtet werden. Präsident Carnot hat sich entschieden gegen einen solchen Versuch erklärt.

Italien. Am heutigen Dienstag tritt der Senat zusammen. Es werden heftige Debatten erwartet. Der Senator Consiglio reichte seine Entlassung als Direktor der Bank von Neapel ein, weil er von dem Bankgesetz nicht die nöthige Freiheit zur Rekonstruktion der Bank erwartet.

Vom Vatikan. Der Papst empfing am Montag nach der Messe, welche vom griechisch-ruthenischen Erzbischof von Lemberg Dr. Sembratowicz in der Basilika Sanct Peter celebrirt wurde, 200 ruthenische Pilger. Der Erzbischof von Lemberg verlas eine mit Tausenden von Unterschriften versehene Adresse. In seiner Erwiderung sprach der Papst den Pilgern seinen Dank aus und betonte, daß er speziell die Ruthenen unter seinen väterlichen Schutz nehme; er freue sich der erreichten Erfolge und zweifle nicht an der Anhänglichkeit der Ruthenen an den päpstlichen Stuhl. Der Papst gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die dissentirenden orientalischen Kirchen in den Schooß der katholischen Kirchen zurückkehren würden, und ertheilte den Pilgern den Segen.

Rußland. Als in Moskau dem Kaiser und der Kaiserin von verschiedenen Deputationen Heiligenbilder dargebracht wurden, was ein Erbitten des himmlischen Segens bedeutet, wandte sich der Kaiser an das Moskauer Stadthaupt mit den Worten: „Ich danke Ihnen und nehme mit Vergnügen ihren Segen an. Es ist so, wie Sie richtig sagten, ich bedarf des Segens Gottes. Ich bin sehr froh, den heutigen Tag in Moskau zu verbringen. Ich danke ihnen nochmals sehr." Zu dem Adelsmarschall sagte der Kaiser bei dem gleichen Anlasse: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihren Segen und nehme ihn an. Diese 10 Jahre gingen glücklich vorüber und ich hoffe, daß es mit Gottes Hülfe auch weiter so sein wird. Uebermitteln Sie dem Moskauer Adel unsern, meinen und der Kaiserin, Dank."

Serbien. Ein Ukas des Königs ordnet an, daß die Morawa-Artillerie und das dritte Kavallerie-Regiment von jetzt ab den Namen „König Alexander I." und das elfte Infanterie-Regiment für immer den Namen „Königin Natalie" führen soll. — Die Wahlagitation der radikalen und der Fortschrittspartei gestaltet sich äußerst lebhaft. Die Liberalen haben beschlossen, um die Fortschrittler zu schwächen, eventuell für die Radikalen zu stimmen.

Schweden und Norwegen. Die Regierung beschloß, dem Storthing einen Antrag vorzulegen, betreffend die Ausgabe von 3 Millionen von dem bisher noch nicht begebenen Theile der Anleihe des Jahres 1892, weil das Storthing beschlossen hat, den Grundfonds der Hypothekenbank mit Staatszuschuß um 1 Million zu vergrößern.

Zum Conflikt zwischen China und Nordamerika. Der Berichterstatter des Washingtoner „Sun" meldet, der Konsul der Vereinigten Staaten in China, Ashton, habe sich geäußert, China habe bereits den Staatssekretär des Auswärtigen Gresham benachrichtigt, daß alle Beziehungen zu der Union abgebrochen und alle in China weilenden Amerikaner ausgewiesen werden würden, falls die Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen ergriffen würden, der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern würde gleichfalls aufhören.

Australien. In einer Konferenz der Premierminister der australischen Kolonien wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, durch welchen ein einheitliches System für die australischen Banken geschaffen und die Emission von Bankbillets beschränkt werden soll.

Hallische Lokalnachrichten vom 30. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— η **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde gestern beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, bei der Polizei-Verwaltung dahin vorstellig zu werden, daß das Strohhofviertel in das Verzeichniß der Straßentheile aufgenommen werde, in denen die Prostituirten nicht Wohnung nehmen dürfen.

— δ **Sozialdemokratische Versammlung.** Eine solche fand gestern Abend in der „Kaiser Wilhelms-Halle" statt. Hauptredner war der Schneider Albrecht. Sein Thema lautete: „Unsere Gegner im bevorstehenden Wahlkampfe". Es hat wirklich keinen Zweck, immer und immer wieder auf den haarsträubenden Blödsinn, der in diesen Versammlungen regelmäßig fabrizirt wird, des Näheren einzugehen. Es hieße das nichts, als Zeit und Papier verschwenden. Jeder, welcher den aller Logik, aller Wahrheit und allen Verstandes entbehrenden Ausführungen der hiesigen agitatorischen Hetzer überhaupt Glauben schenkt, ist einfach zu bedauern.

— δ **Bad Neu-Ragoczy bei Halle a. S.** Wer es nicht gesehen hat, der ahnt es nicht, welch einen anmuthigen, lieblichen Ausflugsort wir Hallenser in dem nahe gelegenen Bade Neu-Ragoczy besitzen! Etwa 2 Stunden stromabwärts von unserem herrlichen Flußthale liegt die weitläufige Badeanlage, an einen grasbewachsenen Felsen sich anlehnend, versteckt am linken Saaleufer; eine Fähre verbindet sie mit dem gegenüber sich hinstreckenden freundlichen Dorfe Brachstedt. Inmitten eines prächtigen, von köstlichsten Waldpfaden durchzogenen Parkes erhebt sich das stattliche Hauptgebäude, in welchem sich auch die Restaurationsräume befinden, von allen Seiten umgeben von weiten, vollkommen zugfreien Plätzen, auf denen unter uralten Laubbäumen Tische und Stühle aufgestellt sind, die zur Rast und Erholung freundlich einladen; nördlich davon strecken sich die Baderäumlichkeiten, die beiden Brunnen mit den kräftigen Heilquellen, hübsche Kolonaden und weiterhin eine geräumige Wagenremise; südlich, an dem oben erwähnten Felsen, mehrere freundliche Häuser mit behaglichen Wohnungen für Badegäste und einem großen, geschmackvoll ausgestatteten Tanzsaal. Auch hier am Felsen, in Laub und Gebüsch halb versteckt, findet man lauschige Plätze zur Erholung. Vom nordwestlichen Ende des Parkes überrascht den Besucher ein herrlicher Ausblick über das Saalethal, an dessen Ufern Schiepzig und weiterhin das saubere Salzmünde mit dem waldigen Hügel darüber liegen. Der Besitzer des Bades, Herr Dr. med. Steinbrück, schont nicht Mühe noch Kosten, den Aufenthalt auf seinem Grund und Boden jedem Gaste so angenehm wie möglich zu gestalten, auch für eine treffliche Küche, gute Biere und Weine läßt er unablässig Sorge tragen. An den schönen Sommernachmittagen schmettern durch die weiten Gärten die Klänge der Konzertkapelle und an den Sonntagen schwingen sich oben im Saal die Paare im Tanz — und nun seit Kurzem, welch wunderschöne Gelegenheit ist den Ausflüglern aus Halle zur bequemen Erreichung des hübschen Etablissements geboten! Alltäglich fährt nämlich ein schmuckes Boot, das nach dem Daimler'schen Motoren-System mit Petroleum getrieben wird, und das den wegen seiner Schnelligkeit bezeichnenden Namen „Möwe" führt, von Halle oder Trotha nach Neu-Ragoczy zu allen möglichen Tageszeiten ab, und zwar Sonntags Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 1 Uhr vom Ende der Ziegelwiese, Nachm. 2, 3½, 5 und 6½ Uhr vom Trothaer Schleußengraben; Wochentags Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr von der „Ziegelwiese". Der freundliche Leser möge sich selbst von der Schönheit der Partie, die er für 50 ₰ hin und zurück und in größerer Gesellschaft nach vorheriger Bestellung sogar noch billiger machen kann, überzeugen. Wie fliegen an ihm die prächtigen Saaleufer, die schönen Gärten und Etablissements von Giebichenstein und Cröllwitz, Trotha mit seinen hohen Schlöten und das felsige Lettin vorüber, bis die grünen Kastanien und Eichen des schönen Bades mit seiner Flora, die jedem Naturfreunde zum Entzücken gereicht, zu ihm herüberwinken. In kaum einer Stunde ist mittelst des flotten, bequemen Fahrzeuges Neu-Ragoczy erreicht, und keinen Besucher wird es reuen, die lohnende Partie unternommen zu haben! Möge die „Möwe" fortan stets eine zahlreiche, lustige Schaar von Passagieren befördern!

—K **Im „Prinz Carl"** concertirte gestern Abend zum ersten Male die Wiener Damen-Kapelle Fahrbach — genannt „Wiener Schwalben" — mit so außerordentlichem Beifall, daß das Programm durch stürmisch verlangte und breitwillig gewährte Zugaben fast verdoppelt wurde. Was wir von der aus etwa 16 ganz gleich gekleideten Damen bestehenden Kapelle gestern hörten, konnte fast durchgängig darauf Anspruch machen, als gute Kunstleistungen anerkannt zu werden. Die kunstbeflissene Mädchenschaar folgt der energischen Dirigentin (Fräulein Henriette Fahrbach) mit lobenswerther Schlagfertigkeit; straffer Rhythmus und verständnißvoller Vortrag war die Signatur aller Programmnummern. Interessant ist die Zusammensetzung der Kapelle insofern, als sämmtliche Blasinstrumente (mit Ausnahme einer Flöte) fehlen, dafür aber Clavier und Harmonium besetzt sind. Das dabei benutzte — alle Bläserpartieen plastisch hervortreten lassende — Arrangement der einzelnen Compositionen wird dem Character des Werkes in ebenso origineller, als erschöpfender Weise gerecht. Indem wir noch betonen, daß die sich an Marsch- und Tanz-Rhythmen haltenden Stücke des Programms zu besonders zündender Wiedergabe gelangten, möchten wir den Besuch der weiteren Concerte angelegentlichst empfohlen haben.

---

tens Schuhe angezogen. Beide hatten den Rücken mit einem mächtigen Tornister beschwert, der die Nahrung für mehrere Tage enthielt. Der Magdeburger Herr hat wesentlich frisches Obst, darunter Apfelsinen, außerdem Nüsse und Datteln, sowie eine Kleinigkeit Fruchtbrod, ein Gebäck mit Rosinen und Datteln eingepackt. Der Tornister wog 11 Pfund, der Mann selbst 111 Pfund. Der Leipziger führte „feingebackenes Schrotbrot" aus „selbstgeriebenem Getreide" und frisches Obst im Tornister, er selbst wog 134½ Pfund, sein Gepäck mit Einschluß einer Decke 12 Pfund. Beide Herren waren sehr zuversichtlich. Der Leipziger will in den letzten 4 Tagen des Trainings je 90 bis 100 Kilometer zurückgelegt haben, beide waren von kleiner Gestalt und von gesunder frischer Gesichtsfarbe. Der leichteste von allen Theilnehmern war ein Buchdrucker aus Flöha, er wog nur 109 Pfund, er erschien ohne jedes Gepäck im Kammgarnröckchen, mit einer Feldflasche und einem Stöckchen bewaffnet. Gleichfalls ohne Gepäck und sogar ohne Stock und Schirm wanderte ein Hallenser Arzt ab. Ebenso trat der Osteroder Major a. D. ohne Gepäck seinen Marsch an. Das Gewicht der Theilnehmer schwankte zwischen 109 und 168 Pfund. Außer den Genannten betheiligen sich noch ein Wiener Ingenieur (Gewicht 112½ Pfd., Gepäck 3½ Pfund), ein Zithervirtuos aus Petersdorf in Oesterreich.-Schlesien (110 und 3 Pfund), ein Hauptmann aus Graz (132½ und 5 Pfund), ein junger Arzt aus Wien (151 Pfund, kein Gepäck), ein Postbeamter aus Leipzig (153 Pfund mit Rucksack), ein Berliner Rentier (122 Pfund und 7 Pfund), ein stud. jur. aus Berlin (120 und 5½ Pfund). Von den Mitgliedern des Vorstandes hatte sich noch in letzter Stunde ein wohlbeleibter Heilgehülfe, der seine 168 Pfund aufwies, zum Mitmarsch entschlossen. Eine komische Figur war ein Schneider aus Greifswald, der stark bezecht sich am Start einfand. Er hatte sich schon einige Tage in Berlin aufgehalten und bei seinen abenteuerlichen Irrfahrten eine 4 Centimeter lange Wunde am Kopfe davongetragen. Punkt 6 Uhr begann der Start. 10 Minuten später waren bereits 14 unterwegs, um ½7 Uhr ging der letzte, der Berliner Heilgehülfe ab, der sich etwas verspätet hatte. Die meisten traten den Marsch in gemessenem Schritt an, nur der junge Wiener Arzt nahm, nachdem er sein Jacket ausgezogen, Laufschritt an und behielt ihn bei, so lange man ihn sehen konnte. Begleitet wurden die Dauerläufer von drei Radfahrern. Auch der Vorsitzende, von Studnitz, wird die Kontrole per Rad ausführen, die übrigen kontrolirenden Mitglieder des Vorstandes werden die Bahn benutzen, um in ihre Etappen zu gelangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0002

—s **Carl Stangens Reise-Bureau** (Berlin W, Mohrenstraße 10) giebt soeben sein Spezial-Programm für seine Gesellschaftsreisen nach Chicago zum Besuch der Weltausstellung und der wichtigsten Orte der Nordamerikanischen Freistaaten heraus. Interessant in demselben ist vor Allem auch eine Vorbemerkung, in welcher wir über Eisenbahnfahrkosten in Amerika orientirt werden. Es heißt in derselben: „Die Kosten des Aufenthaltes in Amerika richten sich, wie bei allen Reisen, nach dem Comfort, welchen der Reisende unterwegs beansprucht. In Amerika bestehen jedoch in vieler Beziehung ganz andere Verkehrseinrichtungen als in Europa und der Nichtkenner der letzteren wird leicht geneigt sein, einen ganz irrthümlichen Maaßstab an seine Bedürfnisse zu legen. Besonders darf man sich durch die Bezeichnung der Eisenbahnen mit „Erster Klasse“ nicht täuschen lassen. In Amerika giebt es nur eine Klasse und diese eine Klasse wird zum Unterschiede von den Emigranten-Zügen „erste Klasse“ genannt. Bei den großen Entfernungen zwischen den des Besuches werthen amerikanischen Orten ist man daher gezwungen, sich der Schlafwagen zu bedienen. Ein Platz im Schlafwagen kostet pro Tag $ 4 = 17 M. Für Verpflegung während der Eisenbahnfahrten braucht man gewöhnlich pro Tag $ 3 = 12 M 75 ₰. Die Züge halten des Tages an drei Orten je 25 bis 30 Minuten und kostet das Frühstück, Mittag- und Abendessen in der Regel gleichmäßig je $ 1 = 4 M 25 ₰. Die Nebenkosten während der Fahrt sind somit täglich auf 30 M zu veranschlagen.“

—s **Luftballon.** Wir theilten gestern mit, daß Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr von „Freybergs Garten“ hierselbst aus der Aufstieg eines großen Luftballons, dessen Besitzer der bekannte Aeronaut Feller ist, stattgefunden habe. Hierzu wird nun dem „Leipz. Tgbl.“ aus Böhlitz-Ehrenberg (Kreishauptmannschaft Leipzig) unterm 29. Mai Folgendes geschrieben: Gestern (Sonntag) Abend 7 Uhr wurde hier ein großer Luftballon in der Höhe sichtbar, dessen Insassen sich bemühten, auf der Ehrenberger Wiesenflächen, nahe der Ehrenberger Brücke zu landen. Eine tiefere Luftströmung verhinderte jedoch diese Landung und trieb den Ballon mehr nördlich direkt der Stelle zu, an welcher das frühere alte Forsthaus Burgaue stand. Hier ließ sich der Koloß in das Gezweig einer mehrere hundert Jahre alten Eiche nieder. Der Ballon war von Halle aus aufgestiegen und führte außer dem Besitzer Herrn Feller einen Studenten (den stud. jur. Teichmüller. D. Red.) als Fahrgast mit. Schnellen hilfreichen Händen verdanken beide Herren ihren nicht ungefährlichen aber glücklichen Abstieg aus der Gondel und von der beträchtlich hohen Eiche. Den Ballon mußte man für die Nacht sich selbst überlassen. Heute früh stellte sich Herr Feller mit Arbeitern ein, um den Ballon aus seiner Lage zu befreien.

—s **Streitbare Vertreterin des schwachen Geschlechts.** Die auf der Marmor- und Cement-Fabrik b. Nietleben beschäftigten ledigen Arbeiterinnen Clara Miethe und Marie Wilde von hier gingen gestern Abend gemeinschaftlich nach der Stadt zurück. Unterwegs entspann sich zwischen beiden ein Streit in Folge dessen Letztere die Erstere in der Klausstraße mit einer Flasche von hinten so heftig gegen den Kopf schlug, daß sie zersprang, die Miethe aber blutüberströmt zu Boden sank. Sie wurde nach der Polizeiwache und von hier gleich zum Verbinden nach der Kgl. Klinik geschafft.

—d **Vermißt** wird die 15¾jährige Arbeiterin Margarethe Pötsch aus Halle a. S. Dieselbe hat sich gestern Mittag aus der Wohnung ihrer Mutter, Hochstraße Nr. 19, entfernt und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Signalement: Haar blond, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn und Gesichtsbildung rund, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch. Bekleidet war sie mit schwarzer Trikotjacke, dunklem halbwollenen Rock, schwarzen Strümpfen und hohen Lederschuhen mit Gummizug.

—d **Ein jugendlicher Herumtreiber** ist der 10 Jahre alte Schulknabe Otto Fuchs von hier, welcher sich am 13. d. M. aus der Wohnung seines Stiefvaters, des Dachdeckers Otto Hilpert, Mühlberg 4, entfernt hat und seitdem umher vagabondirt. Wer das saubere Bürschchen antreffen sollte, wird gebeten, seine Festnahme und seine Ablieferung an den Stiefvater desselben bewirken zu wollen. Der jugendliche Thunichtgut hat hellblonde Haare, blaue Augen, spitzes Kinn, längliche Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe und schlanke Gestalt, er spricht Deutsch und ist bekleidet mit grau karrirter Hose, gelblicher Joppe mit Zug, ist barfuß und ohne Kopfbedeckung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—s **Braschwitz**, 29. Mai. (Neue Haltestelle.) Das Dorf Braschwitz, zwischen Zöberitz und Niemberg belegen, erhält, nachdem sich die Gemeinde zu einem größeren Geldbetrage entschlossen, eine Haltestelle der Halle-Köthen-Magdeburger Bahn.

—s **Aus Anhalt**, 30. Mai. (Der Anhaltische Kriegerverband) hielt in Leopoldshall die 10. Generalversammlung ab. Vertreten waren 84 Vereine mit 209 Stimmen durch 200 Kameraden. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal beschlossen, ein Huldigungs-Telegramm nach Ballenstedt an Herzog Friedrich von Anhalt abzusenden. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß 107 Vereine mit 7891 Mitgliedern dem Verbande angehören. Für das Kyffhäuser-Denkmal sind bis jetzt 7094 M gesammelt. Die Kassen-Verhältnisse gestalteten sich in Einnahme auf 1372 M, in Ausgabe 1230 M, in der Sterbekasse sind 663 Kameraden mit 130600 M versichert. Es wurde beschlossen, es soll im künftigen Jahre in Dessau ein Verbandsfest gefeiert werden.

† Vermuthungen über die Hauswirthschaft der alten Wenden kann man anstellen nach Funden, die jüngst in der Nähe von Treuenbrietzen gemacht wurden. Dort sind bei Neubauten auf einer alten wendischen Burgwallstelle, die wahrscheinlich als erste Besiedelungsstelle der Stadt Treuenbrietzen angesehen werden kann, große Mengen Wirthschaftsabfälle aus der Zeit vor 600—1200 Jahren gesammelt und an das märkische Provinzial-Museum eingesandt worden. Die Hauptmasse bestand aus wendischen und auch noch frühmittelalterlichen Topfscherben, die mit eingeritzten, wellenförmig oder zerstreut gezogenen Strichen oder mit Tupfen verziert sind. Außerdem fanden sich Geräthe aus Knochen und aus Stein, Spinnwirbel, einige zerschmolzene Metallstücke, verkohltes Getreide und dergl. Große Mengen zerschlagener Schlachtthierknochen, als Ueberreste der Mahlzeiten, weisen ebenso auf eine zahlreiche Bewohnerschaft des Burgwalls, wie auf eine lange Dauer der wendischen Veste hin, die auf mindestens 600 Jahre geschätzt wird.

† Daß das „Renommiren“ sehr kostspielig werden kann, mußte zu seinem großen Leidwesen ein Fleischermeister aus der Umgegend von Meerane an sich selber erfahren. Er kehrte vorige Woche unterwegs in einem Gasthause ein und traf dort einen Berufsgenossen. Der Landfleischer schlug eine Partie Sechsundsechzig um 4 Glas Bairisch vor, ein Vorschlag, der aber von dem Anderen mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß seine Mittel ihm das nicht erlaubten. „Ja, die Meerauer scheinen kein Geld mehr zu haben,“ sagte dieser in „fideler“ Stimmung. Hierauf zog er seine Geldbörse hervor, entnahm derselben einen Fünfzigmarkschein, faltete ihn zu einem Fidibus und brannte seine Cigarre mit der größten Seelenruhe damit an. Verblüfft schauten die Gäste diesem Treiben zu, und Alle waren der Meinung, daß der Arme plötzlich den Verstand verloren habe. Als der Landfleischer später die Zeche berichtigte, zählte er seine Banknoten. Er war im Besitz von 6 Stück sogenannten „Blüthen“, Geschäftsreklamen mit der Aufschrift „Fünfzig Markscheine“, die er sich zu solchen Späßen gekauft hatte: den einzigen echten Schein, den Erlös für verkauftes Fleisch, hatte er verbrannt.

Eingesandt.

—Am 1. und 2. Juni wird in Berlin, Str. Johannistisch 6, wie alljährlich, der evangelisch-soziale Kongreß zusammentreten. Inmitten der Stürme des heftig bewegten politischen Lebens werden Männer aus allen Theilen Deutschlands sich zusammen finden, um auf dem einigenden Boden des evangelischen Christenglaubens und der treuen Liebe zum deutschen Volk und Vaterlande mit einander Rath zu pflegen und Ansichten und Erfahrungen auszutauschen, wie den mannigfachen sozialen Nöthen, die unser Volk und Vaterland bedrohen und zerklüften, abzuhelfen sei. Grade in unserer jetzigen Zeit, wo die Wogen des Wahlkampfes hoch gehen, ist's von Wichtigkeit, über den nächsten Zielen der Tagespolitik nicht die weiteren Ziele und Aufgaben zu vergessen, welche in der Sozialpolitik, die bei uns so energisch und zielbewußt in Angriff genommen ist, der Vollendung und Lösung noch harren. Ja, grade der Wahlkampf sollte auch in unserer Stadt, in der so viele Wähler von dem falschen revolutionären Sozialismus gefangen genommen sind, daran mahnen. Die stille Vorarbeit, die allein jenen falschen Sozialismus überwinden kann, immer mehr in Angriff zu nehmen, indem man einen gesunden, gemäßigten christlichen Sozialismus den Boden bereitet.

Dies ist der Zweck des evangelisch-sozialen Kongresses. In ihm sollen alle Männer, welche ohne Rücksicht auf politische und kirchliche Partei-Differenzen eins sind in dem Bestreben, eine Gesundung unserer sozialen Verhältnisse auf evangelischer Grundlage herbeizuführen, einen Sammelpunkt finden und reiche Anregung aus den reichhaltigen Erörterungen wichtiger grundlegender und praktischer Fragen empfangen.

Diesmal werden Professor Kaftan-Berlin über „Christenthum und Wirthschaftsordnung“, Pastor Kronemeyer-Bremerhafen über „Heimathskolonien“, Hofprediger Braun-Stuttgart über „die Annäherung der Stände in der Gegenwart“ endlich Hofprediger Stöcker-Berlin über das „Sonntagsgesetz und seine Konflikte im Volksleben“ sprechen. Gewiß ein reichhaltiges Programm, das jedem, der sich für Sozialpolitik interessirt, reiche Ausbeute bringen wird. Dr. K.

An die deutschen Frauen.

(Aus dem Königreich Sachsen.)

Diese Worte sind gerichtet an jede deutsche Frau, an die hochgestellteste sowohl, als an die Frau des schlichtesten Arbeiters, sie sind gerichtet an jede Mutter, an jede Gattin, an jede Tochter! — Ein tiefernstes Gefühl der Sorge um die Zukunft drückt mir die Feder in die Hand, und ich frage Euch alle, Ihr deutschen Frauen, fühlt Ihr nicht ebenso? Wo ist es hin, das wohlthuende, segensreiche Gefühl der Sicherheit, welches uns beseelt seit mehr als 20 Jahren, seit der Einigung unseres deutschen Vaterlandes? Und war sie nicht theuer genug erkauft diese Einigung — mit dem Blute unserer Söhne, unserer Gatten, unserer Brüder? — Ein Gefühl der Beschämung und der bangen Sorge hat seit kurzem sich unserer bemächtigt, die traurige Gewißheit, daß unser schönes deutsches Vaterland zerrissen ist nach innen durch den Verlust der Einheit. Was hat dieses Wort für eine schwere Bedeutung und wie viel schwerere Folgen können wir noch erfahren? Uns Frauen ziemt es nicht, theilzunehmen an dem Wahlkampf dieser Tage, nur Eines halte ich für erlaubt: „Wir deutschen Frauen wollen sein ein einig Volk von Schwestern! Wir wollen unsere Söhne, unsere Gatten, unsere Väter bitten, mit aller Macht unserer Liebe, daß sie wählen für seine unerschütterliche Einheit nach innen und nach außen! — An dem bedeutungsvollen Tage der Wahl wollen wir alle Eins sein in dem Gebet: Gott erhalte uns unser liebes, einiges, deutsches Vaterland!

Eine deutsche Frau.

Berliner Börse vom 30. Mai 1893,

Anfangskurse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	174,—	Buschtiehrader	198,75
Lombarden	46—	Elbethal	103,25
Disconto-Commandit	183 60	Gotthardtbahn	161,75
Handels-Gesellschaft	138 60	Ital. Mittelmeer	101,70
Dresdner-Bank	143,25	Warschau Wien	204,80
Darmstädter Bank	136,75	5% Italiener	91,90
Nationalbank f. D.	112,20	4% Ungarn	95,—
Dortmunder Union	52,25	Russ. Noten	214,—
Laurahütte	98,70	Hiebernia	100,10
Bochumer Guß	117,20	Gelsenkirchen	131,60
Mainzer Eisenb	110,90	Harpener	119,50
Marienburg-Mlawka	68,40	Dannenbaum	80,50
Ostpreußische Südbahn	75,20	Dynamit-Trust	133,50
Lübeck-Büchener	143,50	Nordd. Lloyd	117,70
Dux-Bodenbach	209,—		

Tendenz still.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 30. Mai, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,—	*Dortm. Union St.-Pr.	54,25
*3½% do.	100 50	*Gotthardbahn	—,—
*3% do.	86,70	Oestr. Cred.-Actien	175,25
*4% Consols	107,10	Lombarden	45,50
*3½% do.	100,40	*Riebeck Montanwerke	157,90
*3% do.	86,70	*Cröllw. Papierfabrik	125,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,60	*Harpener Kohlen	118,75
*3% "	86 40	*Russ. Süd-We[st]	75,—
*Disc.-Komm.	183,90	4% Oestr. Goldrente	97,25
*Darmstädter Bank	136,40	4% Ung. do	95 60
*Deutsche Bank	160,—	Ital. Renten	91,90
*Berl. Handelsgesellsch.	138,80	*80. Russ.	98 30
*Dresdner Bank	143,90	Oestr. Noten	165,50
*Bochumer Gußstahl	117,50	Russ. do.	214,—
*Laurahütte	99,50		

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 153—165, Mai-Juni 159,—, Juni-Juli 159,—, Sept.-Okt. 163,—, befestigt.
Roggen: loco: 143—148, Mai-Juni 149,25 Juni-Juli 149,—, Sept.-Okt. 153,—, höher.
Hafer: loco: 155—169, Mai-Juni 156,75, Juni-Juli 163,75, Sept.-Okt. 147,—, besser.
Rüböl: loco: —,—, Mai 48,70, Sept.-Okt. 49 70, besser.
Spiritus (70er Waare) loco: 37,80, Mai-Juni 36,80, Juni-Juli 36,80, Juli-Aug. 37 20, Aug.-Sept 37,80, Tdz. fest.
(50er Waare) loco —,—, Petroleum loco 18,80.

Fondsbörse. Die im heutigen Verkehr sehr matte Tendenz auf dem Industrie- bezw. Montanmarkte lähmte den gesammten Verkehr. Meldungen, daß auf mehreren Saargruben mangels Absatzes Feierschichten eingelegt werden sollen, ferner die Zeitungsmeldung, daß Bochumer nur 1½% Dividende zahlen würden, verstimmten ebenso wie die Essener Meldung, daß das Kohlensyndikat noch vor August seine Thätigkeit aufnehmen würde. Relativ gut waren Banken, Fonds und heimische Anlagen. Bahnen zumeist vernachlässigt bei ganz stillem Geschäft. Höher waren wieder Buschtiehrader. Russen still, Noten schwach auf russische finanzministerielle Erschwernisse des Handels in russischen Noten und Devisen. Schifffahrtsaktien still, Türkische Loose ruhig. Um 2 Uhr 35 Min. durchweg befestigt auf Steigerung der österreichischen Kreditaktien. Privatdiskont 2⅞ Prozent.

Getreidebörse. Die flauen amerikanischen Weizennotirungen drückten Weizen hier anfangs erheblich herab. Das kalte Wetter ließ aber sehr bald eine feste Stimmung zum Durchbruch kommen. Roggen und Hafer, letzterer namentlich für nahe Termine erzielten ganz ansehnliche Preissteigerungen, in Folge dessen sich auch Weizen vollständig erholen konnte. Rüböl setzte seine Preissteigerung fort und auch Spiritus war trotz schwacher Betheiligung recht fest.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Berlin, 30. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Die Abgeordneten setzten wegen Abwesenheit des Kultusministers die Interpellation Douglas, betreffend die Maßregeln gegenüber der Choleragefahr, sowie die Berathung der bezüglichen Denkschrift von der Tagesordnung ab. Der Gesetzentwurf, betreffend die Pfandschaften im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, wurde in zweiter Berathung mit den Kommissionsanträgen angenommen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Wahlgesetz, Schlußabstimmung über das Ueberweisungsgesetz, dritte Lesung des Volksschulgesetzes und des Pfandschaftsgesetzes. Der Präsident theilt mit, daß nach Erledigung dieser Gegenstände das Haus bis Ende Juni vertagt würde.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Portrait- und Historienmaler Otto Kaufmann wurde in seiner Wohnung todt aufgefunden. Er starb in Folge Herzschlags.

Spandau, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Ueber die gestern auf der Havelinsel Eiswerder stattgehabte Explosion wird mitgetheilt: Der mit der Anfertigung von Knallquecksilber beschäftigte Dr. Schlör, der sich allein in der Raume befand, wurde sofort getödtet. Die Schädeldecke und der rechte Arm wurden ihm abgerissen, die Brust eingedrückt und das Gesicht durch die Masse ganz unkenntlich gemacht.

Breslau, 30. Mai. Der „Schles. Volks-Zeitung“ ging eine Erklärung von Huene's zu, in welcher er hervorhebt, er wünsche von der parlamentarischen Thätigkeit für immer sich zurückzuziehen. Da aber der Wahlaufruf des Zentrums den Widerspruch gegen den von ihm mit voller Ueberzeugung gestellten Antrag als Kriegszeichen des Centrums in die Wahlschlacht hineingestellt habe, erkläre er offen, sich für verpflichtet zu halten, eine etwaige Wahl anzunehmen, um für die Vorlage zu stimmen, deren Annahme er für das Wohl des Vaterlandes für unbedingt nothwendig erachte. Anders handeln hieße gewissenlos handeln. Im Falle der Wahl schließe er sich keiner Fraktion an, er stehe auf den christlich-konservativen Grundsätzen des Centrums.

Würzburg, 30. Mai. Der Zoologe Prof. Semper ist gestorben.

München, 30. Mai. (E. D.) Der hiesige Magistrat spendete 5000 M für die Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller.

St. Immer (Kanton Bern), 30. Mai. Die ausständigen Arbeiter der hiesigen Uhrenschalenfabrik Gygax versuchten in letzter Nacht die Fabrik zu demoliren und schlugen die Fenster derselben ein. Polizeimannschaften von Bern sind nach hier abgegangen.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Mittwoch, den 31. Mai:
Woltig, veränderlich, normale Temperatur, Nachts kühl, Lebhafte Winde.

Städtische Kommissionen.

Kommission zur Vorberathung der Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe.

Sitzung am **Mittwoch**, den **31. Mai** cr., Nachmittags **6 Uhr** im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Kreisausschusses vom heutigen Tage ist auf Grund des § 2 Ziffer 4 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 die Abtrennung der Parzellen Nr. $\frac{266}{160}$ und $\frac{267}{160}$ vom Plane Nr. 3, der sogenannten Spitzwiese, in der Gemarkung Schiepzig von 176 und 120 qm, zusammen 296 qm, dem Königlichen Domänenfiskus gehörig, von dem Gutsbezirke der Domäne Brachwitz und deren Vereinigung mit dem Gemeindebezirke Schiepzig genehmigt worden, was auf Grund der Ziffer 8 der oben angezogenen Gesetzesbestimmung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. [10024

Der Kreis-Ausschuß des Saalkreises.
(gez.) **von Werder.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an [10017

Magdeburg, den 29. Mai 1893.

Staatsanwalt Sachse und Frau,
Mary geb. de Wette.

Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher,
Bade-Hosen
empfiehlt [9817
H. C. Weddy-Pönicke.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallischen Zeitung“ in Liquid. zu Halle.
Verantwort. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben v. 9—12 Uhr: Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0003

Doering's Seife mit der Eule die beste Seife der Welt.

Erzielt schönen klaren Teint, zarte, weisse Haut.

Ca. 82 pCt. Fett. Frei von Schärfe oder Füllstoff.

Nur ächt wenn bezeichnet mit der Eule. Preis 40 Pfg. Käuflich überall.

10007

Nähe der Krystall-Weingläser in großer Auswahl. J. A. Heckert, 61 Große Ulrichstr. 61. Klein-Schmiede.

Halle a. S., Ende Mai 1893.

P. P.

Hierdurch allen meinen werthen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich nach gründlicher Instandsetzung die Bewirthschaftung des

Hotel u. Restaurant Goldener Löwe

an der Promenade — Töpferplan 1 — am Leipziger Thurm

wieder übernommen habe.

Mit der Bitte, mir das bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen gütigst erhalten zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll

B. A. Sergel.

NB. Das Restaurant **„Zum Reichskanzler"** wird von mir in derselben soliden Weise weitergeführt. (10000

Wilh. Kramer, Maschinenfabrik,

Halle a/S., Krausenstr. 1. Fernsprecher 76, empfiehlt als langjährige Specialität:

Garten- u. Rasen-Sprengturbinen

als zuverlässigste und zweckmäßigste Gartenbewässerung, ferner: Gartenschläuche, Schlauchschrauben, Strahlrohre mit und ohne Schaufelbrause, Gartenhydranten u. Gartenhähne, Aufsatzrohre mit Schlauchventilen, **Gartenspritzen** in allen Größen und Arten, sowie alle zur Gartenbewässerung erforderlichen Gegenstände. Preislisten post- und kostenfrei. 9

Absolut keine Nieten.

— Ausschliesslich nur Gewinne. — Ottoman. 400 Frcs. Loose, jährl. 6 Zieh.

Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährl. 3×600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 frcs. gezogen u. in Gold 72% prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mark mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn.

Das Billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung gratis. Aufträge d. Postanweis. erb. J. Lüdeke, Staatsloose- u. Eff.-Hdlg. Berlin W., Zehlendorf. Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7.

Agenturen werden vergeben.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Täglich grosse Oderkrebse.

9983) C. Schoke.

Bad Neu-Ragoczi.

Mittwoch, den 31. Mai **Nachmittags-Concert**, ausgeführt von der Kapelle des Concordia-Theaters unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Richard Sänger**. 10010

Der Dampfer fährt 1 Uhr vom Mühlgraben ab, von 3 Uhr ab stündlich vor der **Trothaer Schleuse**.

Dr. Adolf Steinbrück.

Sängerbund am Salzsee.

Sonntag, den 4. Juni cr.

III. Bundesfest

in Stedten.

Beginn 10 Uhr Morgens.

Die Gemälde-Ausstellung des Halleschen Kunstvereins

9941

im Volksschulsaale, Neue Promenade, ist geöffnet vom 28. Mai bis Ende Juni, 10—6 Uhr.

Eintritt 50 ₰, Mittwoch u. Sonnabend nach 1 Uhr 25 ₰.

— Mitglieder frei. —

Wöchentlicher Wechsel der Gemälde.

Kurort Berneck

am südwestlichen Abhange des Fichtelgebirges

Höchst romantische, gesunde und geschützte Lage mit ozonreicher Luft. — Ruinengekrönte Berge und herrliche Fichtenwaldthäler des Mains und der Delsnitz mit bequemen Spaziergängen in unmittelbarer Umgebung. — Städtisches Kurhaus mit reich ausgestatteten **Lesezimmer, schattigen Gärten.** — Forellenfischerei. — **Mineralwässer, Fichtennadel-, Dampf-, Fluß-** und sonstige **Bäder.** — Elegante Fuhrwerke. — Reizende Ausflüge in die Umgegend. — **Solide Gasthäuser** mit guter Küche. — **Hübsche Privatwohnungen.** — **Mäßige Preise.** — **Post- u. Telegraphenstation, Eisenbahnstation Markt-Schorgast-Berneck** (Linie Hof-Bamberg), täglich 3 malige Postomnibusverbindung mit dem Bahnhofe. — **Bayreuth** (Wagnertheater). Postomnibusfahrzeit 1 Std. 30 Min. Prospecte gratis. — Saison-Eröffnung: **Mitte Mai.**

Die städtische Kurverwaltung.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

20000 Mk. — 25000 Mk.

erw. ellig sehr sicher gesucht. Off. unt. **Z. 9999** in der Exped. d. Zeitung.

Hôtel goldene Kugel.

Nächst gelegenes Hotel 1. Ranges. am Bahnhof. [8486

durch Neuerungen bedeutend verbessert

Besitzer Paul Weisswange,

langjähriger Inhaber der Dresdner Bierhalle.

Riesen-Krebse.

Hall. Weinhaus,

Telephon 700. C. Becker.

Concordia-Theater.

Dienstag, den 30. Mai: 10004

Der Fall Clemenceau,

Sensationsschauspiel.

Prinz Carl.

Dienstag, den 30., Mittwoch, den 31. Mai

2 gr. Extra-Concerte

der **Wiener Damenkapelle Fahrbach** (genannt Wiener Schwalben, 17 Damen). Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Bei ungünstiger Witterung im Saale. (10 21

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füsil.-Regts. No. 36.

Entree 30 ₰. O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 ₰ sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [10020

Am 1. Juni verreise ich auf 4 Wochen. Die Herren Dr. Eberius, Heinrichstr. 19 und Dr. Fischer, alte Promenade 14 wollen mich vertreten. 10026

Dr. Bäumler.

Ich impfe jeden Sonnabend v. 2-4

Dr. Alfred Boettcher,

Königstrasse 12.

Franz Finger,

Comptoir: Königstr. 6. Fabrik: Schlettau a. S.

9614 Empfehle meine als beste anerkannten

Dampfmaßpreßsteine.

Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, **ruhiger Landaufenthaltsort.**

Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche** überhaupt **Schwächezuständen** nach Wochenbetten, ferner **Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht.** [8830

Anfang der Saison 14. Mai cr.

Die Königliche Bade-Direction.

Weimar-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 19. Juni 1893.
2. Ziehung 9.—13. Dezember 1893.

Zusammen **6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.** Preis d. Looses (für beide Ziehungen gültig) 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Freiburger Münsterbau-Lotterie,

Ziehung am 8. u 9. Juni 1893.

3234 Geldgewinne im Gesammtbetrage von **215,000 Mark.** (Hauptgewinne zu 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.), außerdem 100 Gewinne Kunstgegenstände i. W. von 45,000 Mk.

Preis 3 Mark. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Obige Loose empfiehlt und versendet die

Expedition der Hallischen Zeitung.

Ausschreibung.

Die **Glaserarbeiten** zum Umbau des Hospitals sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Sonnabend, den 3. Juni, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 27. Mai 1893. **Der Stadtbaurath.**

gez. Genzmer.

Ausschreibung.

Die Ausführung und Lieferung zweier gekupelter, 150 mm **Dückerrohrleitungen für Gas und Wasser** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, auf dem Büreau der Gas- und Wasserwerke einzureichen, von dem auch die Bedingungen und Zeichnungen zu beziehen sind.

Halle a. S., den 26. Mai 1893

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao

[8947

Schokoladenfabrik v. Fr. David Söhne.

Geschäftsgründung 1804. Jahresproduktion 100,000 Ko.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0004

Beilage zu № 124 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag 30. Mai 1893.

Evangelischer Verein der Provinz Sachsen.

I.

Halle, 30. Mai.

Seit gestern tagt in den Mauern unserer Stadt die Frühjahrs-Versammlung des Evangelischen Vereins der Provinz Sachsen, zu welcher sich, da für eine landeskirchliche Versammlung nicht Raum geblieben ist, auf die ergangene Einladung auch in größerer Zahl Theilnehmer aus den evangelischen Vereinen anderer Provinzen eingefunden haben. Bei dem gestern in der Marktkirche abgehaltenen Eröffnungs-Gottesdienst hielt Herr Superintendent Trümpelmann-Magdeburg die Predigt über das Evangelium vom Zinsgroschen (Matth. 22, 15 ff.) und legte darin dar, wie der gläubige Christ in seinem Leben und Wandel die drei Aemter Jesu, das prophetische, das hohenpriesterliche und das königliche, wiederspiegeln müsse.

Bei der gestrigen Abendversammlung im „Kronprinz" hielt Herr Superintendent Felgenträger-Voigtstedt einen eingehenden Vortrag über die in jüngster Zeit sehr in den Vordergrund des Interesses gerückte Frage: „Empfiehlt sich die Aufhebung des § 166 des Strafgesetzbuches, soweit derselbe die Beschimpfung von Religionsgesellschaften unter Strafe stellt". Dieser § 166 hat folgenden Wortlaut:

„Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Aeußerungen Gott lästert, ein Aergerniß giebt, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgemeinschaft oder ihre Einrichtungen und Gebräuche beschimpft, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft."

Der Vortrag hob im Eingang hervor, daß zwar schließlich die Reichsgesetzgebung darüber zu entscheiden habe, ob eine Bestimmung des Strafgesetzes aufgehoben oder abgeändert werden solle, andererseits aber die öffentliche Meinung sich das Recht nicht verkümmern lassen könne, auf eine Aenderung des Gesetzes hinzuwirken, wenn die Handhabung desselben, wie es für die erwähnte Bestimmung außer Frage stehe, zu unleugbaren Unzuträglichkeiten und Mißständen führe. Das rechtskräftig gewordene Urtheil sei, von einer seltenen Ausnahme abgesehen, unabänderlich für den einzelnen Fall, — unfehlbar und über jede Kritik erhaben sei es darum noch nicht. Der Verlauf eines der Thümmel-Prozesse habe nun den Anstoß zu der bekannten Petition an den Reichstag gegeben, in welcher Tausende von Protestanten beantragten, den mittleren Satz des § 166 zu streichen, also den dort vorgesehenen Strafschutz der Religionsgesellschaften aufzuheben. Da diese Angelegenheit ganz unzweifelhaft die evangel. Kirche sehr nahe berühre, handele der evangelische Verein unstreitig in „Wahrnehmung berechtigter Interessen", indem er sich mit der Frage befasse, ob sich die Aufhebung des § 166 empfehle, soweit derselbe die Beschimpfung von Religionsgesellschaften unter Strafe stellt. Auf Grund eingehender Erwägungen, denen wir hier leider aus Rücksicht auf den uns zu Gebote stehenden Raum nicht im Einzelnen folgen können, kam der Vortragende zu dem Schluß, daß die gesetzliche Freigebung der öffentlichen Beschimpfung gegen Religionsgesellschaften, ihre Einrichtungen und Gebräuche ein letztes verzweifeltes Mittel, einen gewagten Sprung ins Dunkle darstellen würde, durch welchen man zwar vorhandenen Mißständen entgehe, aber vielleicht in eine noch mißlichere und gefährlichere Lage gerathe; großen Schaden würde zwar die durch kein Strafgesetz mehr gezügelte ultramontane Polemik bei uns kaum anrichten, besorgt müsse man jedoch gegen die von anderer Seite, nämlich von religionsfeindlicher, von sozialdemokratischer Seite drohende Gefahr noch maßloserer Angriffe, als sie bisher trotz des § 166 gegen unsere Kirche gerichtet worden sind, sein. Der Vortragende meint, daß eine Umgestaltung oder Ergänzung des § 166, eine genauere Begriffsbestimmung der Beschimpfung durch Einbeziehung des Gesinnungsmoments sich nicht von vornherein abweisen lasse; außerdem hofft er, daß die Einführung der Berufung gegen die Erkenntnisse der Strafkammern die Möglichkeit eines Irrthums in einem Urtheil auf Grund des § 166 wesentlich verringern werde. Durch diese Erwägungen kommt Redner zu einer verneinenden Antwort der von ihm behandelten Frage und ist der Ansicht, daß es sich nicht, wenigstens zur Zeit nicht, empfiehlt, die Bestimmung des § 166, welche die öffentliche Beschimpfung von Religionsgesellschaften, ihren Einrichtungen und Gebräuchen unter Strafe stellt, ohne Ersatz aufzuheben. In der Diskussion nahm zunächst Herr Landgerichtsdirektor Kröner-Halle das Wort, welcher darauf hinwies, daß er sich s. Zt. in der unangenehmen Lage befunden habe, bei den bekannten Trierer Prozessen mitzuwirken. Weiter legte derselbe dar, daß nach seiner Ansicht es das Beste sei, wenn der § 166 in seinem Mittelsatz fiele, da der Ausdruck Beschimpfung ein so sehr fließender sei und die Erfahrung lehre, daß, wenn der Richter irgendwo menschlich sei, er es gerade in der Auslegung dieser Gesetzesstelle sein müsse. Die Hoffnung des Vortragenden, daß manches von der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern zu erwarten sei, theilt Herr Direktor Kröner nicht. Er ist der Ansicht, daß bei den in Frage kommenden Streitfällen der Bekenntnisse das gemeine Recht allein zur Geltung kommen sollte, dessen Bestimmungen zur Bestrafung der Beleidigungen von Personen völlig ausreichend erschienen; wenn man jedoch meine, daß dies nicht der Fall sei, möge man der Zukunft überlassen, bessernd einzugreifen, denn der Beruf unserer Zeit zur Gesetzgebung sei ein außerordentlich schwacher, und man thut deshalb gut, abzuwarten, wie die Zukunft aus dem warmen Leben heraus gesetzbildend auftreten werde. Dem gegenüber trat der Vortragende, da er die Sache nicht auf unabsehbare Zeit vertagt sehen möchte und auch die pessimistischen Ansichten des Vorredners hinsichtlich der gesetzgeberischen Fähigkeiten der Gegenwart nicht in vollem Umfange zu theilen vermag, nochmals für seine Vorschläge ein; auch Herr Superintendent Lüttke-Schkeuditz sprach sich dann noch dafür aus, daß bei dem Stand der Dinge trotz aller Unzuträglichkeiten, welche die in Frage stehende Gesetzesbestimmung im Gefolge gehabt habe, man im Hinblick auf die beim Fallen derselben zu erwartenden Gefahren doch sicher besser thun, es bei dem zu belassen, was ist, ehe man etwas besseres habe. Mit dem Dank des Vorsitzenden an den Vortragenden für seine anregenden Ausführungen wurden dann die Verhandlungen geschlossen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 29. Mai 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze. Am Magistratstisch Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtrath Doenitz, Arndt, Schulze.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Stadtverordneten-Vorsteher dem Andenken des seit der letzten Sitzung durch den Tod abberufenen Mitgliedes der Versammlung Rentier Koch warme Worte der Anerkennung für den Fleiß und das Interesse, welches der Heimgegangene eine Reihe von Jahren hindurch im Dienste unserer Stadtgemeinde bethätigt hat. Zu Ehren des verstorbenen Collegen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

1. Dem Magistratsantrage entsprechend beschloß die Versammlung die Gewährung von Reisekosten und Diäten in Höhe von 3700 M. an den Architekten Schreiterer auch für die nicht auf ausdrückliche Aufforderung des Magistrats im Interesse des Rathskeller-Neubaues unternommenen Reisen, jedoch wurde auf Vorschlag der Finanzkommission an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, bei späteren städtischen Bauten die Reisekosten und Diäten nicht wie in dem in Frage stehenden Falle auf Grund der sog. Hamburger Normen, sondern im Wege freier Vereinbarung festzusetzen. (Ref. Herr St.-V. Steckner).

2. Die Versammlung nahm dann Kenntniß von dem Protokoll über die am 3. Mai stattgehabte außerordentliche Revision des Gas- und Wasserwerks, welche Anlaß zu Bemerkungen nicht gegeben hat. (Ref. Herr Stadtverord Klinkhardt.)

3. Eine längere Besprechung entwickelte sich dann über die Mittheilung der Petitionskommission betreffs ihrer Berathungen über die Eingabe des 3. communalen Wahlbezirks-Vereins, in welcher der Wunsch nach Abzweigung einer Stadtbahnlinie vom alten Markt ab an den Predigerhäusern von St. Moritz vorbei durch die Glauchaerstraße bis nach Böllberg hin ausgesprochen war. Die Petitions-Commission empfahl durch den Referenten nach ihrem einstimmigen Beschluß der Versammlung, über die Eingabe zur Tagesordnung überzugehen, da die in dem Schreiben behandelte Angelegenheit noch zur Inangriffnahme nicht reif erscheine. Die Petenten hatten ausgeführt, daß auf der Wuchererstraßen-Linie die Stadtbahn sehr guten Erfolg aufweise und begründete Besorgniß einer Vernachlässigung des Südens bestehe, dessen Bewohner doch auch durch ihre Steuern jene Linie mit hätten bezahlen müssen. Die früher oder später doch nöthige Bahnlinie vom alten Markt bis nach Böllberg könne jetzt, was den Kostenbetrag für die in Frage kommenden Grundstücke angehe, zweifellos billiger als später hergestellt werden, durch die Niederlegung des Siechenhauses sei auch ein bisher dem Projekt hinderlicher Engpaß verschwunden. Die Aufwendungen würden verhältnißmäßig geringe sein können, in keinem Falle mit denen für die Verbreiterung der gr. Ulrichstraße im Vergleich stehen. Die Petitionskommission nahm dagegen den Standpunkt ein, daß die Angelegenheit noch zu verfrüht sei, verschiedene Engpässe, so bei den Predigerhäusern von St. Moritz und bei der Deiboldsgasse dem Projekt noch entgegenständen, besonders aber an die Ausführung desselben vor Anlegung des großen südlichen Vorfluthkanals auf dem Böllbergerwege nicht zu denken sei, wenn man den Schienenoberbau nicht wieder in Frage stellen wolle. Außerdem sei die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, welche übrigens auf ihre alleinigen Kosten die Wuchererstraßen-Strecke angelegt habe, nicht geneigt, weitere Linien vorerst in Angriff zu nehmen, zumal sie mit der Merseburgerstraßen-Strecke so schlechte Geschäfte mache, daß sie am liebsten von dem Betrieb derselben loskommen möchte. Bei den schlechten Erfahrungen, welche die Stadt mit dem Bau von Straßenbahnlinien und Vermiethung derselben gemacht, dürfe ihr die Anlegung dieser Strecke nicht zugemuthet werden. Herr St.-V. Freyberg hielt dagegen die gewünschte Linie im Hinblick auf die Badeanstalten in Glaucha, die Nähe der vielbesuchten Rabeninsel, sowie die Errichtung des Riebeck-Stiftes und der Blinden- und Taubstummen-Anstalt im Süden der Stadt für rentabel und wünschte, daß die Petition dem Magistrat mit der Maßgabe übergeben werde, sie der Straßenbahnkommission zu überweisen, um baldmöglichst eine Vorlage der Versammlung zugehen zu lassen. Gegen diesen Vorschlag wurden Bedenken laut, welche zur längeren Besprechung der Frage, ob nicht statt der gewünschten eine andere, etwa vom Rannischen Platz durch die Schwetschkestraße oder durch die Thorstraße für den Süden empfehlenswerther erscheine. Schließlich ging der Vorschlag des Vorsitzenden durch, über die Angelegenheit zur Zeit zur Tagesordnung überzugehen.

4. Eine umfangreiche Debatte fand weiter statt über eine Petition um Aufhebung der von der Wasserwerks-Verwaltung angeordneten Versagung von Wasser für das Grundstück Leitergasse Nr. 1, dem Herrn Booch gehörig, welcher auch das benachbarte Grundstück Fleischergasse Nr. 41 besitzt, für das er einen Wassermesser hat aufstellen lassen, den die Wasserwerks-Verwaltung nun auch für das ersterwähnte Grundstück verlangt. Die Petitions-Kommission empfahl, die Petition dem Magistrate zur Berücksichtigung zu überweisen, welchem Vorschlage Herr Bürgermeister Dr. Schmidt mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit allgemeiner Regelung solcher Verhältnisse entgegentrat. Jedoch trat die Versammlung dem Vorschlage der Petitions-Kommission bei, nachdem u. a. Herr Prof. Dr. Kohlschütter der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Vorgehen der Wasserwerks-Verwaltung in dem in Frage stehenden Falle ein mit den Gesetzen der Gesundheitslehre und Gerechtigkeit in Widerspruch stehendes sei, gegen das energisch Protest erhoben werden müsse; bedauerlich

Winckler prüfte ihn Wort für Wort; einige Germanismen legten ihm die Vermuthung nahe, daß der gerettete Deutsche selbst der Verfasser wäre. In der von ihm angefertigten Uebersetzung lautete das Schreiben:

„Geehrter Herr, in Nr. 4022 der „London Illustrated News" finde ich als einen der Ueberlebenden vom Dampfboot „Hibernia" einen Herrn genannt und abgebildet, der in meiner Wohnung ein Unterkommen gefunden hat. Die Sache ist bis auf eine Kleinigkeit richtig. Herr von Rumohr ist nicht mit der „Hibernia" gestrandet, sondern mit der vierzehn Tage früher hier angetriebenen amerikanischen Brigg „Ellida." Ihr ergebener Patrick O'Kean."

Trotz der mit so großer Zuversicht abgegebenen Erklärung des biederen O'Kean konnte sich Winckler eines gewissen Verdachtes nicht erwehren; eine ausreichende Begründung für seine Zweifel vermochte er allerdings nicht zu geben, auch nicht zu erklären, warum er diesen Herrn v. Rumohr gerade mit Düring in Zusammenhang brachte, aber dessen ungeachtet konnte er diesen Gedanken nicht wieder los werden. Er trieb nach einigem Suchen in einem Antiquariat den betreffenden Band der „Illustrated" auf, schnitt das Bild Rumohr's heraus und legte es nebst den verschiedenen Uebersetzungen seinem Briefe an die Fürstin bei.

Dann war Winckler nach Irland abgereist, und von Dublin aus sandte er einen zweiten Brief ab, der aber nichts Interessantes enthielt. Im Redactionslocale des „Irishman" lernte er allerdings einen Berichterstatter kennen, welcher damals nach Scariff gereist war; allein die Erinnerungen dieses guten Mannes fügten zu den Berichten der „Times" nichts hinzu; er behauptete mit Bestimmtheit, daß nur zwei Personen dem Schiffbruch entronnen wären.

Diesen zweiten Bericht schickte Winckler am Tage nach seiner Zusammenkunft mit Fräulein Melanie Pernelli ab; aber er gedachte mit Nichten dieses Ereignisses in den Schilderungen seiner Reiseerlebnisse; ebenso wenig erwähnte er, daß die schöne Sängerin ihn auf seiner weiteren Reise begleiten würde.

Sie selbst hatte ihm diesen Vorschlag gemacht, und unmöglich konnte er ihr abschlagen, was sein eigener sehnlichster Wunsch war, und was sie erbat, weil sie nicht wüßte, was sie ohne ihn anfangen sollte, — „wenigstens jetzt noch nicht!" wie sie in der frivolen Laune hinzufügte, die bei ihr oft ganz unvermittelt mit der ernstesten Stimmung und der sentimentalsten Rührung wechselte.

„Unberechenbar wie das Meer!" nannte Winckler sie bei einer solchen Gelegenheit, und sie antwortete: „Wenn ich nur ebenso schön und fesselnd bin wie das Meer — für Dich," worauf er wieder antwortete, wie nur ein Liebender es kann, welcher selbst in den Eigenheiten der Geliebten einen Reiz erblickt, den außer ihr kein anderes Weib besitzt.

So reisten sie denn an einem prachtvollen Sommertage von Dublin ab; während sie Arm in Arm dem Bahnhof zuschritten, sah manches Auge ihnen neidisch nach, mancher Mund verzog sich spöttisch, um von „närrischen Neuvermählten" zu reden. Als Winckler einmal ein solches Wort hörte, wandte er sich lächelnd der Geliebten zu, die darüber erröthete wie ein junges Mädchen und seinen Arm fester an sich drückte. Als er die Fahrkarten für Killarney löste, glaubte er in den Gesichtern der Umstehenden zu lesen: „Natürlich! Wohin anders könnten die beiden auch reisen wollen!"

Nie hatte der junge und ziemlich weltfremde Gelehrte sich glücklicher gefühlt, als auf dieser Fahrt durch die grüne Insel. Nicht als ob in dem berauschenden Taumel der ersten großen Leidenschaft, die ihn erfüllte, nun alles andere vergessen und verschwunden wäre, als ob er im Anblick Melanies keine Augen mehr für seine übrige Umgebung gehabt hätte. Im Gegentheil! Ihm war, als ob alles, was er dachte, fühlte und mit den Sinnen wahrnahm, anstatt verdunkelt und beschattet

„Sind Sie dessen auch ganz gewiß?" fragte sie weiter. „Vielleicht ist es doch Lorenzo, von dem Sie reden. Ist es Ihnen unbekannt, daß man davon munkelt, dieser Vincenz sei eigentlich Lorenzo, der sich für seinen Vetter ausgebe?"

„Davon weiß ich nichts," erklärte Winckler. „Aber ich habe vollgültige Beweise für Vincenzos Identität; es ist eine vollkommene Unmöglichkeit, daß die von Ihnen behauptete Täuschung stattfinden könnte. Nur einer, der den Perelas fernsteht, kann so etwas glauben."

„Desto besser," sagte Melanie. „Nun zanken Sie weiter!"

„Wie kommt es, gnädige Frau, daß ich Sie gestern an einem Orte auftreten sah, die Ihrer selbst und der Ihnen nahestehenden Personen so durchaus unwürdig ist?"

Er saß, während er dies sagte, mit abgewandtem Gesicht da; sie antwortete nicht, und da er aufblickte, bemerkte er, wie sie ihn unverwandt mit leuchtenden Augen betrachtete. Jetzt stand sie auf und setzte sich neben ihn. „Lieber Freund," sprach sie dabei, „die Personen, welche mir nahe stehen sollten, stehen mir ganz fern. Ich kenne eigentlich nur eine, die mir wirklich nahe steht, — und die soll Antwort haben, aber erst soll sie mir einige Gegenfragen beantworten."

Sie lehnte sich dicht an ihn an, faltete beide Hände über seiner Schulter zusammen und fuhr fort, indem sie, sich vorüberneigend, ihm tief in die Augen sah.

„Seien Sie offen . . lieben Sie mich? Oder mögen Sie mich nur leiden? Oder sind Sie gar nur verliebt? Antworten Sie noch nicht — bedenken Sie, daß ich Ihnen keine Antwort — hören Sie, keine! — übel nehmen werde."

„Und — und — Perela?" stotterte Winckler.

„Ach Perela!" Ungeduldig schüttelte sie den Kopf. „Perela hat zwischen uns Beiden nichts zu thun. Träte er jetzt herein, er würde diskret wieder verschwinden, und Sie nachher kaltblütig, ohne Leidenschaft und Eifersucht, vor mir warnen. Also lassen wir ihn aus dem Spiel."

Winckler gedachte der Unterredung, die er mit Vincenz gehabt, und es leuchtete ihm ein, daß Melanie ihn richtig beurtheilte. So gab er, verwirrt und betäubt, jeden Widerstand gegen die Gluth, die ihn durchloderte, auf, zog das verführerische Weib nahe an sich heran, legte seine Stirn an ihren weißen Hals und flüsterte mit liebender Stimme:

„Er hat mich schon gewarnt: Du bist die Sirene, welche alle vernichtet, die sie verlockt und bethört! Sei's drum! Und wüßte ich, Du würdest mir das Herzblut aussaugen, während ich selbstvergessen in Deinen Armen liege, — ich ließe nicht von Dir und würde mein Loos als ein seliges preisen. Nun sieh zu, ob das eine Antwort auf Deine Frage ist."

Sie neigte ihren Mund zu ihm herab und heftete ihre schwellenden Lippen zu langem Kusse auf die seinigen. Dann änderte sie mit sanfter Gewalt ihre Stellung so, daß nun ihr Kopf an seiner Schulter ruhte, und sprach: „Nun, Du Zanksüchtiger, sage mir — in Deinem Namen allein — was ärgert Dich an meinem Auftreten im Orpheum? Erniedrigt es Dein Lieb? Deine Melanie?"

„Ich sähe Dich lieber nicht dort," versetzte Winckler. „Es ist schon um eine Schauspielerin übel bestellt, wenn sie nicht zu den Größen ersten Ranges zählt, — und nun gar hier, wo jeder Laffe das Recht zu haben glaubt, Dir seine unverschämten Huldigungen darzubringen . . ."

„Also das ist es, Du Thor!" rief Melanie lachend. „Nun sei einmal vernünftig. Hat nicht jeder Laffe wirklich das Recht, mir zu huldigen? Ich kann's nicht ändern und will es auch nicht. Und wenn Du meinst, ich hätte darunter beim Theater weniger zu leiden gehabt, so irrst Du Dich gewaltig. Willst Du

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0005

sei es, daß die Vermuthung, die Wasserwerks-Verwaltung strebe mehr und mehr die allgemeine Einführung der Wassermesser an, immer mehr an Boden gewinnen müsse, wenn man sehe, wie in diesem Falle gehandelt sei. (Ref. Herr St.-V. Schmidt.)

5. Die Versammlung stimmte dem Magistratsantrage zu, daß in dem Enteignungsverfahren über das vom Rittergutsbesitzer Kobe zur Freiimfelderstraße in Größe von 403 Quadratmeter abgetretene Land von einer Beschreitung des Rechtsweges gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, durch welchen die Entschädigung für jeden Quadratmeter auf 35 M festgesetzt worden ist, abgesehen werde; dementsprechend wurden zur Deckung der Kosten 14 105 M bewilligt. (Ref. Herr St.-V. Hildebrandt.)

6. Auf ein Gesuch des Deutschen Hülfsvereins in Paris wurden demselben für seine Zwecke, welche auf Unterstützung bedürftiger deutscher Landsleute gerichtet sind, 100 M bewilligt. (Ref. Herr St.-V. Demuth.)

7. Zu den Vorarbeiten für die Reichstagswahl wurden 900 M (Ref. Herr St.-V. Billing).

8. Zu den Kosten einer Badereise der Frau eines Schulhausmannes 75 M (Ref. Herr St.-V. Billing).

9. Zu dem weiteren Ausbau der auf der südlichen Hälfte des Nordfriedhofes belegenen Wege wurden 4650 M bewilligt. (Ref. Herr St.-V. Steckner.)

Eine von den St.-V. Zander und Gen. eingebrachte Interpellation, ob es wahr sei, daß die Kunsttischler- und besseren Möbeltischler-Arbeiten nach Leipzig vergeben seien und auch die Kunstschlosser- und Tapezierer-Arbeiten an auswärtige Meister vergeben werden sollten, beantwortete Herr Bürgermeister Dr. Schmidt sofort dahin, daß von den Kunsttischler-Arbeiten ein Theil an einen hiesigen, ein anderer an einen auswärtigen Meister vergeben sei, da man in Rücksicht auf die Nothwendigkeit baldiger Ausführung der Arbeiten geglaubt habe, dieselben nicht in einem Loose vergeben zu dürfen. Die Herstellung der Stühle sei überhaupt noch nicht vergeben, ebenso sei es mit den Schlosser- und Tapezierer-Arbeiten. Damit war die Interpellation erledigt.

Gemäldeausstellung des Kunstvereins in Halle a. S.

I.

Nach dem Titel des Kataloges ist dies die 31. Ausstellung unseres Kunstvereins, das bedeutet, da der Verein nur jedes zweite Jahr mit einer solchen größeren Darbietung hervortritt, eine Existenz von 62 Jahren. Manches Jubiläum hätte der Verein, wie es jetzt üblich, feiern können; er hat es nicht gethan, er hat sein Genügen immer nur in der Arbeit gefunden. Er hat wie immer danach getrachtet, durch die Schaustellung guter Werke das Kunstbedürfniß unserer Mitbürger zu decken und zu wecken, den Künstlern einen eigenen Markt zu bilden, auf dem sie ohne Provisionen direkt dem Publikum verkaufen können, und hat zur Bestreitung der Kosten die Zahl seiner Mitglieder zu erhalten und zu erweitern gesucht. An Hindernissen und Schwierigkeiten bei diesen Arbeiten hat es natürlich auch hier nicht gefehlt. Allgemein befriedigende, hochstehende Kunstwerke sind immer nur dünn gesät, und wo solche Werke nicht schon Käufer gefunden, da kommen sie auch schwer zur Ausstellung. Ein besonderer Vortheil erwächst unserm Kunstverein in dieser Beziehung aus der Mitgliedschaft des Vereins für historische Kunst; so werden auch dieses Jahr einige Historienbilder größeren Formats und künstlerischer Bedeutung auf unserer Ausstellung erscheinen. Was den dritten erwähnten Punkt, die Mitgliederzahl des Vereins betrifft, so ist nicht zu leugnen, daß dieselbe mit dem materiellen Wachsthum von Halle in keinem Verhältniß steht, trotz der unablässigen Bemühungen des Vorstandes, neue Mitglieder zu gewinnen. Es muß offen gesagt werden, wir kennen manchen hochstehenden und manchen reichen Mann in unserer Stadt, der die Aufforderung unbeachtet gelassen hat, den einzigen Verein durch seine Mitgliedschaft zu unterstützen, der hier für die bildende Kunst wirkt.

Man fährt nach Berlin, oder man hat überhaupt kein Bedürfniß für die Kunst. Und nicht nur in der Stadt fehlt es daran, auch der große Grundbesitz unsrer Landbevölkerung ist fast angeblich unter den Mitgliedern zu suchen

Es ist öfter die Frage aufgeworfen, warum unser Kunstverein nicht jedes Jahr eine solche Ausstellung veranstalte. Dieselbe Frage ist indeß auch in Berlin und andern Städten vielfach ventilirt und nicht immer als berechtigt anerkannt worden. Bei uns müssen wir daran erinnern, daß einmal die Lokalbeschaffung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist, dann aber namentlich erwähnen, daß der Kunstverein bei jeder derartigen Ausstellung rund 1000 M aus Vereinsmitteln zusetzt.

Nach diesen uns nothwendig erschienenen Vorausbesprechungen wollen wir nun sehen, was die diesjährige Ausstellung bietet und bieten wird.

Der Katalog zählt zunächst 728 Werke aus aller Herren Länder auf, und er wird in einem Nachtrage noch die Zahl 800 erreichen, das ist eine bedeutende Zahl.

Ausgestellt waren am Sonntage, dem Tage der Eröffnung, etwa 160 Gemälde und einige Bronzen; und heute sind denselben bereits wieder 80 Gemälde neu zugeführt worden. Stark vertreten waren in diesen Werken Künstler, welche in Halle leben, oder geborene Hallenser, die in auswärtigen Kunstcentren leben. So zeigt eine besondere Wandfläche 30 Oel- und Aquarellstudien von Hans von Volkmann in Karlsruhe, die Früchte seiner letzten Studienreise an der östlichen Riviera von Italien. Was an dem noch in jugendlichem Alter stehenden Künstler stets gerühmt wurde, eine außerordentlich scharfe Naturbeobachtung, das zeigen auch diese Arbeiten; ihr Reiz ist noch erhöht durch eine vollendetere, freiere Technik. Derselbe Fortschritt zeigt sich auch in den drei ausgestellten Gemälden des Künstlers. Eine gleiche Beobachtung läßt sich bei den Arbeiten von Adolf Männchen hier machen. Die ehrenvollen Anerkennungen, die der Maler seit Jahresfrist in Berlin, Dresden und Leipzig geerntet hat, lassen ihn nicht auf dem Erreichten ausruhen, er strebt immer weiterer Vervollkommnung nach; das beweist sein letztes Aquarell, einen großen gewölbten Raum mit einem Kind als Staffage darstellend. Auch seiner Schülerin, Frau von Brauchitsch, können wir dies Zeugniß für ihr neuestes Aquarell „vom Stadtgottesacker" geben.

Vollkommen abweichend von der modernen Richtung der drei genannten Maler, bewegt sich Hans Knöchl hier, dessen Können in 8 lebensgroßen Porträts vor uns steht. Er ist der alten akademischen Malweise treu geblieben, sowohl was die Auffassung, als die Technik betrifft. Wir haben gerade keinen Grund, hier denselben Streit zum Austrage zu bringen, der den tiefen Zwiespalt zwischen den Münchner und Berliner Künstlern verursacht hat. Konstatiren müssen wir indessen angesichts dieser großen Zahl von Porträts, daß das Publikum augenscheinlich für die alte Malweise immer noch eine Vorliebe hat. Bezüglich des bekanntesten unter den dargestellten Herren, des zeitigen Oberhauptes unserer Stadt, möchten wir allerdings den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Ernst seines Charakters etwas mehr zur Darstellung gekommen wäre.

In Fräulein von Nathusius ist uns ein feines Talent für Darstellung von Frauen- und Kinderköpfen bekannt. Die Ausstellung bringt zwei ebensolche, die für Jeden anziehend genannt werden müssen. Nicht umsonst hat die Malerin die Unterweisung der besten Pariser Künstler genossen.

Indem wir für heute nur noch auf das inzwischen aufgestellte Kolossalbild von Ferdinand Keller in Karlsruhe, Apotheose Kaiser Friedrich III. und der dazu gehörigen Studie hinweisen, werden uns andere interessante Erscheinungen der Ausstellung später beschäftigen. tt.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Die Viehmarkt- und Schlachthofdirektoren in Berlin haben beschlossen, eine Kommission von 8 Mitgliedern unter Vorsitz des Oekonomieraths Hausburg-Berlin niederzusetzen mit der Aufgabe, die Frage der einheitlichen Marktpreisnotirungen weiter zu berathen und namentlich die Begriffe „Gewicht" u. s. w. festzustellen. Die Vorarbeiten sollen einer späteren Versammlung vorgelegt werden. Der Kongreß beschäftigte sich sodann mit der Frage der Schlachtviehversicherung. Zur Zeit muß vielfach der Schlächter, also der Käufer, die oft recht erheblichen Schlachtverluste tragen, während beim gewöhnlichen Waarenbezug der Verkäufer eintreten muß. Daß dieser Zustand ein ungerechter sei, erkannte der Berichterstatter, Direktor Rogner-Nürnberg, voll an; er betonte aber auch, daß beim Schlachtviehhandel auch die Verkäufer, die Viehzüchter, meist nicht in der Lage seien, Schlachtverluste vorher zu erkennen, und daß man auch ihnen nicht den Schadenersatz voll aufbürden könne. Er beantragte daher anzuerkennen, daß es nothwendig sei, für die Verluste zu entschädigen, welche durch die von der Fleischschau beschlagnahmten, geschlachteten Thiere und Theile derselben entstehen. Diese Entschädigung soll durch die Schaffung einer allgemeinen, der staatlichen Aufsicht und Leitung unterstellten Zwangs-Viehversicherung ermöglicht werden. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne und sprach sich außerdem dahin aus, daß für die Tuberkulose im Wege der Reichsgesetzgebung der Grundsatz der allgemeinen Entschädigungspflicht festgestellt und durch Landes- oder Provinzialgesetzgebung die Art der Entschädigung und der Aufbringung der Kosten geregelt werde. Dagegen wurde es abgelehnt, sich dafür auszusprechen, daß für die Kosten der Entschädigung Beiträge aus öffentlichen Mitteln beansprucht werden sollten. Für die Weiterbearbeitung der Frage wurde eine Kommission eingesetzt.

Die Schlußsitzung fand am Sonnabend statt und wurde in derselben die Frage der Verwerthung und Vernichtung beschlagnahmter Waaren erörtert. Nach langer Erörterung faßte man folgenden Beschluß: „Es erscheint wünschenswerth, daß auf allen Schlachthöfen oder in Verbindung damit entsprechende Einrichtungen geschaffen werden, welche es ermöglichen, Konfiskate, die einen technischen Werth haben, im Interesse des Eigenthümers und so auszunützen, daß eine andere „Verwendung ganz sicher ausgeschlossen ist."

— Der amtliche Saatenstandsbericht Serbiens konstatirt mit Ausnahme der Drina-Gegend, wo fortdauernde Dürre, eine Besserung des Saatenstandes infolge eingetretenen Regenwetters.

— Auswärtiger Handel. Aus den für den Monat April veröffentlichten Nachweisen des Kaiserlichen Statistischen Amts über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets sind folgende Hauptzahlen hervorzuheben (hkg = 100 kg):

	April 93	April 92	Januar/April 93	Januar/April 92
	hkg	hkg	hkg	hkg
Einfuhr:	23 628 657	24 340 114	83 249 960	86 278 997
Ausfuhr:	17 210 784	14 889 555	65 918 763	58 718 537

Danach ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegenüber denen des Vorjahrs die Einfuhr gefallen um 2 029 037 hkg, und zwar erklärt sich dies aus dem großen Unterschied der diesjährigen Getreideeinfuhr mit 9 091 944 hkg gegen die vorjährige, welche 16 667 109 hkg betrug. Die Ausfuhr ist in demselben Zeitraum gestiegen um 7 200 226 hkg, und zwar nahmen an dieser Steigerung die meisten Gruppen von Fabrikaten Theil, insbesondere auch Seidenwaaren, Wollenwaaren, Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren, Material-, Spezerei- rc. Waaren.

— Ueber den Ausstand der Riemendreher in Barmen berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg." weiter: Der Ausstand hat in den letzten Tagen wieder an Ausdehnung zugenommen, so daß es den Anschein gewinnt, daß es von dem partiellen Streik noch zu einem allgemeinen kommen werde. Die Ausständigen zeigen sich ebenso unnachgiebig wie die Arbeitgeber. Eine größere Firma hatte sich bereit erklärt, 20 M bei vorläufig elfstündiger Arbeitszeit zu bewilligen, vom 1. Juli ab aber nur 19 M bei zehnstündiger Arbeitszeit zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde von den Ausständigen in einer allgemeinen Versammlung abgelehnt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— An den Universitäten im deutschen Reiche und der Akademie zu Münster waren im vorigen Halbjahr nach dem jetzt ausgegebenen Ascherson'schen „Universitäts-Kalender" insgesammt 27 500 Studirende eingeschrieben. Hinzuzurechnen sind noch 260 Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin, die als Militärpersonen nicht immatrikulirt sind, aber den Studirenden der Heilkunde durchaus gleichstehen. Von diesen 27 500 Studirenden waren 3612 evangelische Theologen, 1284 katholische Theologen, 7225 Juristen, 8575 Mediziner und 6804 waren bei den philosophischen Fakultäten eingeschrieben. Die Zahlen weisen bemerkenswerthe Veränderungen gegen diejenigen des vorausgegangenen Halbjahres auf, insofern in allen Fakultäten ein Rückgang in der Zahl der Studirenden bemerklich ist. Die entsprechenden Zahlen des Sommerhalbjahres 1892 lauten nämlich: evangelische Theologie 3847, katholische Theologie 1345, Rechtswissenschaft 7242, Heilkunde 8838 und in den philosophischen Fakultäten 6825. Die meisten eingeschriebenen Hörer hatten von

einmal die Liebesbriefe ansehen, die ich als Schauspielerin bekommen habe? O, ich weiß schon, was Du sagen willst, — aber es ist nichts damit. Sie waren noch um ein gutes Theil schamloser und frecher als die, welche ich jetzt bekomme."

Winckler wußte darauf kaum etwas zu entgegnen. „Aber es ist doch immer um einige Stufen niedriger," meinte er nach einer Pause.

„Vielleicht," gab Melanie unbekümmert zu. „Was frage ich danach? Ich will leben, wie es mir behagt, und nicht, wie es andern Leuten gefällt. Und jetzt lebe ich ganz unabhängig: Ich gehe, komme, reise wohin und spiele wo und wie es mir beliebt, und verdiene mehr als beim Theater."

„Mehr?" fragte Winckler ungläubig.

„Doppelt so viel!" betheuerte sie. „Im Winter dreimal so viel. Wenn Du nicht so ein Hinterwäldler wärst, müßtest Du das wissen. Oder meinst Du, ich hätte mir als Schauspielerin das ersparen können, was ich Dir in Hamburg für — für meinen Bruder Perger gegeben habe?"

Warum verschwiegst Du mir damals, daß Perger Dein Bruder sei?" fragte Winckler.

„Habe ich es verschwiegen? Das ist ganz unabsichtlich geschehen."

„Hätte ich es nicht ohnehin gewußt, so würde ich es an Deiner Aehnlichkeit mit seiner reizenden Tochter Anna errathen haben."

„Du — Du!" drohte sie neckend. „Die reizende Anna! Sollte ich in meiner Gutmüthigkeit wohl gar eine Thorheit begangen haben, als ich Dich hinschickte, wo solche Sirenen hausen?"

„Anna Perger ist freilich ein hübsches Mädchen, aber mit Dir nicht zu vergleichen," wandte er ein und drückte einen heißen Kuß auf Melaniens Haar.

Sie blickte nachdenklich zu ihm auf und sagte: „Weißt Du auch, daß mein Bruder mich für eine Verlorene hält?"

Er nickte. „Ich kann es mir denken. Darum konntest Du ihm Deine Beihilfe nicht direkt zukommen lassen. Aber für einen gewöhnlichen Verstand wird es auch immer unbegreiflich bleiben, woher eine Schauspielerin auf ehrlichem Wege zu so viel Geld kommen sollte. Begreife ich doch selbst nicht, wie es möglich ist."

Melanie konnte eine leichte Verlegenheit nicht verbergen, indem sie antwortete: „Als Schauspielerin habe ich es auch nicht erworben; aber ein Flecken haftet darum doch nicht an dem Gelde. Die Quelle ist freilich jetzt für einige Zeit versiegt; trotzdem habe ich für mich genug. Mein Liebster braucht für mich nichts auszugeben. Sieh einmal her!"

Sie riß eine Schublade auf und nahm eine Kassette heraus, die sie öffnete; mit beiden Händen hinein greifend, erfaßte sie Goldstücke und Banknoten, die sie wieder in den Behälter zurückgleiten ließ. Dann nahm sie ein Körbchen, worin Armbänder, Ringe, Broschen und andere Juwelen in buntem Wirrwarr unordentlich bei einander lagen und zeigte sie ihm.

„Geschenke meiner Anbeter!" sagte sie lachend. „Wird alles angenommen und gelegentlich versilbert. Noth leide ich nicht!"

Winckler machte ein finsteres Gesicht; kaum bemerkte es Melanie, als sie auf ihn zusprang, sich auf seinen Schooß setzte und die Arme um seinen Hals schlang; sie strich ihm die Stirn glatt, küßte ihn auf die Wange, legte seinen Kopf liebkosend an ihren Busen, kitzelte ihn mit den Spitzen ihres losen Haares unter der Nase und am Halse, herzte und drückte ihn zur Abwechselung und flüsterte dazu in abgebrochenen Sätzen: „Du Undankbarer! Abscheulicher! Verdienst Du es wohl, daß man Dich so verzieht? Giebt es wohl einen, der beneidenswerther ist als Du? Weg mit der häßlichen Falte da! Nun sieh mich an — anders — noch zärtlicher — Und nun geschwind sprich mir nach: Ich bin Dir gut — Melanie — und glaube nichts Böses von Dir . . ., Nun?"

Winckler hatte keinen Willen mehr. Gehorsam sprach er die Worte nach, die sie ihm vorsagte. Sie streichelte ihm mit schelmischem Lächeln die Wangen und fuhr fort: „Das hast Du brav gemacht, mein gehorsamer Junge. Aber nun will ich Dir auch zur Belohnung ein Geheimniß entdecken . . . es dauert mich doch, wenn ich Deine Gewissensbisse sehe. Höre . . . ."

Und sie flüsterte ihm leise einige Worte in's Ohr. Es mußte wohl etwas sehr Angenehmes sein, denn mit einem Schlage war aus Wincklers Gesicht die letzte Sorgenfalte, aus seinem Benehmen die letzte Zurückhaltung gewichen. Mit unwiderstehlicher, stürmischer Gewalt preßte er die nicht widerstrebende Melanie an seine Brust und bedeckte ihren Mund und Wangen, Hals und Arme mit glühenden, leidenschaftlichen Küssen . . .

12. Kapitel.

Auf Dürings Spuren.

Von der irischen Hauptstadt aus entsandte Herr Dr. Georg Winckler seinen zweiten Bericht über die Ergebnisse seiner Forschungsreise an Fürstin Vera. Der erste war aus London datirt gewesen und hatte nichts wesentlich Neues enthalten, nur ein interessantes Document hatte er aufgetrieben, das ihn einigermaßen unruhig gemacht hatte, weil es zuerst seine Ueberzeugung vom Tode Dürings erschütterte.

In London war es nämlich seine erste Sorge gewesen, im Lesezimmer des British Museum den Jahrgang 1867 — das Jahr des Schiffbruches der Hibernia — der angesehensten Tageszeitungen und illustrirten Blätter einzusehen. Einen besonders anziehenden Bericht hatte er in den „Times" gefunden, die einen nachmals zu großem Ruhm gelangten, damals aber noch am dornenvollen Anfange seiner glänzenden Laufbahn stehenden Schriftsteller an den Schauplatz der Katastrophe entsandt hatten. Mit eigenthümlichen Gefühlen las Winckler den Hergang des Schiffbruchs, wie ihn der Reporter aus seinen Unterredungen mit „den beiden einzigen Ueberlebenden", einem Herrn Perela und einem Herrn Campos zusammengestellt hatte. Diesen ergreifenden Bericht übersetzte er, um ihn der Fürstin einzusenden; aber das war nicht die Hauptsache; er fand weiterhin noch mehrfach Zuschriften an den „Editor" der Zeitung, die sich, wie es in den englischen Tagesblättern üblich ist, mit verschiedenen Einzelheiten des Seeunglücks beschäftigten, Berichtigungen, Aufklärungen, Rügen, Rathschläge u. dergl. Unter diesen Correspondenzen war eine, die ihm besonders auffiel und ihn veranlaßte, die darin angegebene Nummer der „London Illustrated News" nachzuschlagen.

Diese Nummer nun enthielt neben einem Bericht über den Untergang der „Hibernia" eine ganze Reihe darauf bezüglicher Abbildungen, ein Kärtchen der Gegend, ein Bild des Schiffes, einige landschaftliche Skizzen von der Insel Scariff und dem gegenüberliegenden Festlande, endlich einige Porträts, das des ertrunkenen Kapitäns und die der Geretteten; nur waren es merkwürdigerweise statt zwei Geretteten deren drei: außer Perela und Kampes noch ein gewisser Felix von Rumohr.

In keinem einzigen anderen Berichte war dieser Name erwähnt; er konnte auch nach Perelas Erzählung keiner der mit dem Leben davon Gekommenen sein. Der Brief an den Editor der „Times" rührte angeblich von einem irischen Fischer her, bei näherer Betrachtung aber ergab sich, daß er nicht von einem so ungebildeten Manne verfaßt sein konnte, höchstens von ihm unterschrieben war,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0006

den einzelnen Universitäten Berlin, nämlich 4876. Es folgen mit mehr als 3000 Hörern München (3380) und Leipzig (3307). Mehr als 1000 Hörer hatten außerdem noch Halle (1557), Würzburg (1330), Bonn (1258), Breslau (1219), Tübingen (1185), Erlangen (1090). Nahezu 1000 Hörer hatten Freiburg (998), Heidelberg (973) und Straßburg (967). Die übrigen Universitäten wiesen die folgenden Besuchsziffern auf: Marburg 837, Greifswald 778, Göttingen 715. Königsberg 660, Jena 631, Gießen 515, Kiel 488, Münster 414, Rostock 413.

Aus aller Welt.

Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.

— **Bonn**, 29. Mai. Der Verwalter des Artillerieschießplatzes Wahn, ist seit einigen Tagen verschwunden. Eine Revision der Kasse, der er vorsteht, durch höhere Intendanturbeamte, ergab bisher ein Defizit von 15 000 M.

— **Köln**, 29. Mai. Soeben 3 Uhr Nachmittags explodirte in einer in der Hohestraße belegenen Apotheke ein Benzinballon, welcher furchtbare Verwüstungen anrichtete. Der Besitzer und dessen Frau sind, angeblich schwer verletzt, dem Hospital überwiesen worden. Die Scherben der großen Spiegelscheiben bedecken die Straße. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit eines Laufburschen verursacht worden, der sich mit brennendem Licht dem Ballon genähert hatte.

— **Mannheim**, 29. Mai. Die hier tagenden General-Versammlungen der deutschen Tabakberufsgenossenschaft und des deutschen Tabakvereins sind aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht und nehmen einen glänzenden Verlauf. Der Tabakverein behandelte namentlich eingehend die Sonntagsruhe und das Gesetz über die Waarenbezeichnungen.

— **Genua**, 30. Mai. Ein seltener Fall hat sich hier zugetragen. Dort wurden kürzlich zwei Herren Curro, Vater und Sohn, von ihrem Bedienten Orsini erschossen, nachdem sie denselben durch eine wohl allzu scharfe, aber nicht unverdiente Zurechtweisung erbittert hatten. Inzwischen ist das Testament des Vaters Curro eröffnet worden, und darin fand sich — ein Vermächtniß von 2000 Lire an „meinen treuen Diener" Michele Orsini.

— **Bern**, 29. Mai. In Zürich ist es, wie der „Bund" meldet, gelungen, einen der eifrigsten Mädchenhändler Namens Frick, in der Leuengasse in Zürich wohnhaft, zu verhaften. Bei der Verhaftung wurden Korrespondenzen beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Frick im regsten Verkehr mit Rumänien, Oesterreich, Holland, Frankreich, Italien stand. Unter den verkauften Mädchen ist eines, das kurz zuvor aus einem französischen Kloster kam.

— **Antwerpen**, 30. Mai. Man hofft, die offizielle Mitwirkung der französischen Regierung bei der Ausstellung von 1894 zu erlangen. Der Ausstellungs-Ausschuß ist zu diesem Zweck nach Paris abgereist. Man hält das ganze Unternehmen für gefährdet, wenn es nicht gelingen sollte, die französische Regierung zur Theilnahme daran zu bestimmen.

— **London**, 30. Mai. Im Unterhaus wird die Regierung wegen der Attentate gegen die Agrarier, die in Irland zunehmen, interpellirt werden. Innerhalb 6 Wochen kamen allein in der Grafschaft Limerick 6 derartige Verbrechen vor.

— **Paris**, 30. Mai. In Cantilly hat die Polizei 4 Kassendiebe verhaftet und zwar einen Engländer und drei Deutsche, die einer internationalen Bande anzugehören scheinen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

= **Aus der Provinz Sachsen**, 29. Mai. (Die größeren Städte der Provinz.) Das soeben zur Ausgabe gelangende 3. und 4. Heft der „Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus" in Berlin enthält in einer von Direktor Blenck verfaßten längeren Abhandlung über die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 auch eine Reihe allgemein interessanter Angaben über die 11 Städte unserer Provinz mit über 20000 Einwohnern. Die Magd. Ztg. giebt daraus Folgendes wieder:

	Flächenraum	Einwohner	Gegen 1835
1) Magdeburg . .	5503 ha	202 234	+ 42 714
2) Halle	2490 „	101 401	+ 19 419
3) Erfurt . . .	4376 „	72 360	+ 13 974
4) Halberstadt .	6144 „	36 786	+ 2 761
5) Mühlhausen .	6295 „	27 538	+ 2 397
6) Nordhausen .	2170 „	26 847	— 236
7) Eisleben . .	1768 „	23 897	+ 722
8) Weißenfels .	1880 „	23 779	+ 1 997
9) Aschersleben . .	5274 „	22 865	+ 1 346
10) Zeitz	755 „	21 680	+ 1 883
11) Quedlinburg . .	8785 „	20 761	+ 1 438

Eine Einwohnerabnahme zeigt allein Nordhausen; im ganzen preußischen Staate hat bei Städten dieser Größe nur noch Stralsund abgenommen. Nordhausen hat jedoch seit 1890 diese Scharte wieder ausgewetzt, denn es zählt nach den Feststellungen von Mitte Mai d. J. zur Zeit 28 084 Einwohner.

= **Zerbst**, 29. Mai. (Der in Buhlendorfer Flur erschossen aufgefundene Mann) ist der Arbeiter Franz Seus von hier. Als der Tödtung des S. verdächtig sind der Schuhmacher Eschholz und der Schachtmeister Kornitz von hier verhaftet und der Leiche bereits gegenübergestellt worden. Beide leugnen; Eschholz will den Todten gar nicht gekannt haben.

= **Oschersleben**, 29. Mai. (Kalibergwerk „Wilhelmshall" bei Anderbeck.) Man schreibt dem Halb. Int.: Der reiche Bergsegen auf Wilhelmshall nimmt kein Ende. Nachdem erst vor Kurzem Kainit in reichem Vorkommen angefahren, ist heute schon wieder von einem neuen Aufschlusse zu berichten. Im Ueberhau bei ca. 206 Meter Teufe wurde vor wenigen Tagen ein schönes Sylvinitlager angetroffen. Die chemische Untersuchung ergab, daß das neu erschlossene Salz von vorzüglicher Beschaffenheit ist. Nach der Analyse enthält es 58 % Chlorkalium und ist also als ein Salz von hervorragender Reichhaltigkeit zu bezeichnen.

= **Schmiedeberg**, 29. Mai. (Durch Feuer) wurde in vergangener Nacht das hiesige Schützenhaus zerstört. In demselben war vorher Tanz abgehalten worden; man nimmt daher an, daß der Brand in Folge eines unvorsichtig fortgeworfenen Cigarrenstummels oder Streichhölzchens entstanden ist.

= **Nordhausen**, 29. Mai. (Schwindler abgefaßt.) Gestern ist es der hiesigen Polizei gelungen, einen geriebenen Gauner in der Person des Kellner Karl Kautz von hier abzufassen. Derselbe war erst am 14. Februar cr. aus der Strafhaft entlassen, trieb sich seitdem als Stellenloser umher und beschwindelte eine ganze Anzahl hiesiger Gastwirthe und Restaurateure, indem er sich für einen Reisenden irgend einer Firma ausgab, und um eine Stelle sich bemühte, zu deren Antritt er eine hohe Kaution stellen könne, machte ferner ziemlich hohe Zechen in den von ihm besuchten Gasthäusern, um dann, ohne bezahlt zu haben, zu verschwinden.

= **Halberstadt**, 29. Mai. (Wiederaufbau der Domthürme. — Goldene Hochzeit. — Versammlung.) Nachdem vor einigen Tagen eine Ministerial-Baukommission unter Führung des Geh. Oberbauraths Adler eine Besichtigung der Domthürme vorgenommen hat, ist mit dem heutigen Tage die Arbeit an dem Wiederaufbau der Thürme begonnen worden. — Das Kunstgärtner Moritz Pee'sche Ehepaar hierselbst beging in seltener Frische und Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. — In unserer Stadt fand unter Vorsitz des Hofpredigers Hampe die jährliche Versammlung der Rendanten der Halberstadt-Quedlinburger Lehrer-Wittwenkasse statt. Die Rechnung für 1892/93 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 28 640 M ab. Die Kasse besitzt ein Baarvermögen von 130 000 M.

= **Kötzschenbroda**, 29. Mai. (Die Erdbeerbörse) ist seit einigen Tagen hier eröffnet, und die Aufkäufer der herrlichen Frucht nahen aus Berlin, Leipzig, Magdeburg, Chemnitz, Görlitz ꝛc. Einige hundert Körbe der süßen Frucht gehen täglich nach außerhalb, und die Reise der aromatischen Beere bedeutet für die Lößnitz eine Zeit lebendigen Geschäftsverkehrs. Die diesjährige Ernte läßt sich bereits sehr gut an; kommt noch ein tüchtiger Regen in der nächsten Zeit, so wird sie sogar außergewöhnlich gut sein.

= **Leipzig**, 29. Mai. (Theures Experiment). Der Versuch des hiesigen Stadtraths, die Düngerabfuhr in der Leipziger Dünger-Export-Aktien-Gesellschaft zu monopolisiren, ist ein theures Experiment gewesen, denn nachdem das Reichsgericht entschieden hat, daß der Rath kein Recht hatte, die bestehende Konkurrenz-Gesellschaft „Oekonomie" circa 10 Jahre lang in ihrem Betriebe zu beschränken, hat die letztere 80 000 M Entschädigung verlangt, von welcher Summe ihr 55 000 M zugebilligt wurden. Die „Oekonomie" geht nunmehr in den Besitz der Dünger-Export-Aktien-Gesellschaft über.

⊙ **Gera** 29. Mai. (Preisausschreiben.) Das von dem Vorstande der Sektion für Thierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften erlassene Preisausschreiben über die Frage „In welcher Weise kann die Jugend durch Thun und Lassen praktisch Thierschutz üben?" hat in weiten Kreisen Anklang gefunden. Es sind bereits einundzwanzig Arbeiten eingelaufen.

— rr **Meiningen**, 29. Mai. (Der Herzog) von Sachsen-Meiningen, dessen Befinden sich auch in der letzten Zeit noch gebessert hat, hat am Donnerstag, den 25. d. M., von der Villa Carlotta am Comersee aus die Heimreise angetreten. In München, wo er gestern eingetroffen ist, wird er sich einige Tage verweilen. — Erbprinz Bernhard nebst Gemahlin trifft heute zu 3 wöchentlichem Aufenthalt hier ein.

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Battin, Diözese Prettin, mit dem 1. Oktober d. J. erledigt werden. Sie gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3280 M. Hiervon sind jedoch 889 M jährliche Pfründenabgabe auf die Dauer von 8 Jahren an den landeskirchlichen Pensionsfonds zu entrichten. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis zum 15. August d. J. beik. Konsistorium einzureichen. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kößlitz, Diözese Weißenfels erledigt worden und alsbald besetzbar. Sie gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3500 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Durch die Besetzung ihres Inhabers ist die sofort besetzbare Pfarrstelle zu Gudersleben, Diözese Nordhausen erledigt worden. Sie gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3360 M. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Steigra, Diözese Querfurt, am 1. Juli d. J. erledigt werden. Sie gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von circa 6690 M. Hiervon sind jedoch auf die Dauer von 8 Jahren 1674 M jährliche Pfründenabgabe an den landeskirchlichen Pensionsfonds zu entrichten. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde in Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis 10. Juni d. J. bei k. Konsistorium einzureichen. Es sind nur Geistliche von mindestens 10 Dienstjahren wählbar. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Woltersdorf, in der Diözese Brandenburg ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Karl Felix Völcke berufen und bestätigt, die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Nienhagen in der Diözese Gröningen ist dem bisherigen Oberpfarrer in Laucha, Heinrich August Karl Hopfe, verliehen worden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

— Es ist in neuester Zeit deutschem Fleiße gelungen, die Toilettenseife im Zustande der höchsten Vollendung herzustellen, indem man für dieselbe das „Lanolin" verwendet, welches dem natürlichen Hautfett analog, für die Haut von eminent günstiger Wirkung ist. Die beste derartiger Seifen ist die „Lanolin-Stern-Seife", die berufen ist, die meist angewendete Toilettenseife zu werden, da sie neben ihrer vorzüglichen Wirkung auf die Haut durch ihren billigen Preis Jedermann zugänglich ist. Die Lanolin-Stern-Seife findet man in den meisten Droguen- und Parfümerie-Handlungen des In- und Auslandes vorräthig.

Verkehrswesen.

, Sonderzüge nach München. Wie wir unseren Lesern bereits mittheilten, werden zur Erleichterung des Besuchs der landwirthschaftlichen Wanderausstellung in München von den Sächsischen und Bayerischen Staatsbahnen am Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. Juni d. J. Sonderzüge nach München abgelassen. Dieselben werden an den genannten beiden Tagen von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, Nachm. 2 Uhr 55. Min., von Chemnitz 3 Uhr 40 Min. und von Dresden-A. 1 Uhr 25 Min. abgehen, um am nächsten Tage in München gegen 5 bezil. 6 Uhr Vorm. einzutreffen. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 42 Tagen. Ueber die bedeutend ermäßigten Fahrkartenpreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist eine Uebersicht erschienen, welche von allen größeren Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Dresd. Bhf., und in Dresden-A., Wienerstr. 13, unentgeltlich zu beziehen ist. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 ₰ Porto in Marke beizufügen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Fahrkartenverkauf für jeden der Züge Tags vorher Abends 6 Uhr geschlossen wird.

Industrie, Handel, Finanzen.

— **Königsberg**. Dem Geschäftsbericht der Ostpreußischen Südbahn entnehmen wir, daß 1892 der Güterverkehr von 746 086 t des Vorjahres mit 3 384 500 M Frachteinnahme auf 571 160 t mit 2 436 970 M zurückgegangen ist. Davon entfallen auf russische Verkehre 199 156 t (1891 340 626 t) mit 926 404 M (1 686 809 M) Einnahme. Die Ursachen für die Verkehrsverschlechterung bildeten die russischen Getreideausfuhrverbote, aber auch nach Aufhebung derselben bis ins laufende Jahr hinein sei der russische Verkehr hinter dem Durchschnitt früherer Jahre beträchtlich zurückgeblieben. Letzteres sei der theilweise unzureichenden 1892er russischen Ernte, dem deshalb stärker fühlbar gewordenen Mitbewerb der russischen Häfen und dem Rubelkurse zuzuschreiben. Der Rückgang des Lokalgüterverkehrs sei noch durch die 1891er ostpreußische Mißernte veranlaßt; die gute 1892er Ernte habe den Ausfall der ersten 7 Monate nicht zu decken vermocht. Personen wurden befördert 878 324 (859 660) und dafür 966,886 M (940 594 M) vereinahmt. Die Gesammteinnahme war 3 743 167 M (4 754 060 M). Die Betriebsausgaben erforderten um 400 015 M weniger als 1891. Das prozentuale Verhältniß zu den Einnahmen ist aber in Folge der erheblichen Verschlechterung der letzteren von 49,87 % in 1891 auf 52,65 % gestiegen. Von dem 1 772,477 M (2 383 356 M) betragenden Betriebsüberschusse dienen zur Ausstattung der Rücklage I. A. und I. B. 68 728 M (49 900 M), des Erneuerungsfonds 280 876 M (320 738 M), zur Verzinsung der Obligationen 859 000 M (871 132 M), deren Tilgung 275 500 M (263 700 M), als 2 proz. Stammprioritäten-Dividende 270 000 M (5 % mit 675 000 M), zur Staatsabgabe 6923 M (20 769 M), für Gewinnantheile 8100 M (24 300 Mark) und 3350 M (22 816 M Restausgabe und Vortrag) bleiben für neue Rechnung. Die Stammaktionäre, welche 1891 1 % Dividende mit 135 000 M erhalten hatten, gehen bekanntlich leer aus. Ende 1892 enthielten der Reservefonds I. A. 19 923 M (24 188 M), Reservefonds II. 3 065 319 M (3 051 473 M) und der Erneuerungsfonds 4 822 127 M (4 631 832 M).

— **Waldauer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft**. Der Aufsichtsrath schlägt für 1892/93 6 Prozent Dividende (1891/92 8½ Prozent) vor.

— **Brasilianische Bank für Deutschland**. Der Aufsichtsrath dieser Bank, deren Nominalkapital 10 Millionen Mark beträgt, hat beschlossen, den gegen die schwebenden Engagements validirenden Gewinnvortrag aus 1891 angesichts der als noch recht unsicher zu betrachtenden Verhältnisse in Brasilien um circa 100 000 M zu vergrößern und den Rest des Reingewinns aus 1892 mit 400 000 M als Dividende zur Vertheilung zu bringen. Da bisher nur 25 % gleich 2 500 000 M auf die Aktien eingezahlt wurden, stellte sich die Dividende wie im Vorjahre auf 16 % des eingezahlten Betrages. In Veranlassung der bevorstehenden Eröffnung einer Zweigniederlassung in San Paolo wird eine weitere Einzahlung auf die Aktien, welche sich im Besitz der Diskonto-Gesellschaft und der Norddeutschen Bank in Hamburg befinden, im Betrage von 3 Millionen Mark einberufen werden.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 30. Mai 1893.

	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hall. 4 % Stadt-Anl. v. 1882	—	—	4	103,— bz.
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	97,25 G.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	97,75 bz.
Hall. 3½ % Stadtanl. v. 1892.	—	—	3½	97,75 bz.
Akener 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	95,50 G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,25 B.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl von 1890	—	—	3½	97,25 G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,25 G.
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	98,55 bz.
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,— G.
Sächsische 4 % Provinzial-Anl	—	—	4	103,— B.
Säch 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	98,— G.
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4 % Anleihe	—	—	4	102,75 G.
Unstrut-Regul. 3½ % Oblig. [Brett.-Nebra]	—	—	3½	97,25 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4 % Hyp.-Anleihe	—	—	4	101 00 bz.
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,50 G.
Ludwig II, Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	98,50 bz
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anl.	—	—	4	99,00 G.
Waldauer Braunkohlen 4½ % Hyp.-Anleihe	—	—	4½	101,50 G
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verb 4½ % Schuldv.	—	—	4½	—
Werschen-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4½	10[illegible],— G.
Hallesche Bankverein-Actien	1892	8	5	157,00 B.
Spar- u. Vorschußbank-Aktien	1892	6¼	4	107,00 B.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	125 G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Act.	1891/92	5	4	72 B.
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-		0	4	52 G.
Actien	1891/92	4	4	75,50 B.
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1891/92			
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	—
Hallesche Maschinenfabr.-Act.	1892	35	4	289 B.
Hallesche Straßenbahn-Actien	1892	4½	4	1[illegible]4 75 B.
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien,	1891/92	15	4	169 G.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	2½	4	104 G.
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	115 G.
Niemberger Malzfabrik-Actien	1891/92	0	4	72,00 B.
Packhofs-Actien	1892	4	4	45,00 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1892	7	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1892	7	5	—
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1892/93	6½	4	90,— G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. St.-Actien	1892/93	14½	4	176,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1891/92	20	4	—
Zeitzer Parraff.- und Solaröl-fabrik-Actien	1892/93	4¼	4	—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1891/92	6	4	112 B.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. — †) Excl. Dividende.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 27. Mai.

Aufgeboten: Der Schlosser Richard Schmidt und Luise Hanisch, Gr. Steinstr. 25. Der Tischler August Krieghoff und Anna Biereye, Parkstr. 21 und Trödel 20. Der Kaufmann Gustav Boog und Auguste Canitz, Halle a. S. und Schleitau. Der Schlosser August Michel und Anna Pallas, Harburg und Halle.

Eheschließungen: Der Landwirth Franz Hagemann und Martha Knaubel, Benkendorf und Brandenburgerstr. 1. Der Fabrikarbeiter Karl Lindner und Emilie Große, Liebenauerstr. 11 und Magdeburgerstr. 2. Der Schneider Josef Kasper und Bertha Borchart, Charlottenstr. 1 und Brunoswarte 11. Der Gastwirth Max Berndorff und Auguste Hauck, Markt 6 und Schmeerstraße 27. Der Schneider Hermann Rauchhaus und Katharina Müllner, Georgstr. 10 und Mellrichstadt. Der Handarbeiter Max Open und Bertha Venediger, Liliengasse 12 und Gr. Steinstraße 10. Der Kaufmann Walther Rithausen und Viktoria Stiborski, Alte Promenade 22 und Zwingerstr. 14.

Geboren: Dem Pferdebahnschaffner Ernst Nelle eine T., Marie Elise Charlotte, Krausenstr. 21. Dem Schriftsetzer Max Gabriel eine T., Anna Martha Franziska, Gr. Berlin 5. Dem Töpfer August Villain eine T., Marie Ernestine Helene, Blücherstr. 15. Dem Handarbeiter Hermann Ebersbach ein S., Karl Wilhelm Albert, Weingärten 29. Dem Former Theodor Göbel ein S., Hermann Max Richard, Forsterstr. 18. Dem Kaufmann Hermann Hahn eine T., Marie Elisabeth, Steinweg 28. 4 unebeliche S. 1 unebel. T.

Gestorben: Des Kesselheizer August Schubert S. Kurt, 5 M., Thorstr. 26. Des Eisenbahnarbeiter Otto Evers S. Paul, 6 J., Zwingerstr. 27. Die Wittwe Anna Brenken geb. Strahl. 76 J., Geistr. 53. Des Rapportschreiber Josef Schreck S. Leopold, 7 J., Glauchaerstr. 1 unebel. T.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Kreisrichter N'wandt a. Berlin. Pastor Amsohler a. Flemmingen. Referendar von Winterfeld a. Berlin. Schlee u. Fam. a. Brandenburg a/H. Frau Kurzhals und Begleitung aus Greiz. Pastor Heine aus Erdeborn. General-Inspektor am Ministerium der Finanzen Jules Kerbers und Direktor am Ministerium der Finanzen Désiré De Smet a. Brüssel. Fabrikbesitzer Koehlmann a. Berlin. Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Erffa aus Wernburg. A. Huchs aus Rittergut Roßbach. Reg.-Präsident Zimmermann a. Schleswig. Kaufleute: J. Mittag a. Magdeburg, E. Schröder aus Leipzig, Martin Hechinger, Otto Budenberg, Bruno Kuttner, Hugo Liebner u. Max Cohn aus Berlin, Kirchfeld aus Bielefeld.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Mittwoch, d. 31. Mai Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion, Oberprediger Knuth.

Donnerstag, den 1. Juni Abends 8 Uhr Bibelstunde in der 1. Herberge zur Heimath, Diakonus Witte.

Zu Neumarkt: Donnerstag, den 1. Juni Abends 8 Uhr Bibelstunde in der II. Herberge zur Heimath (Wuchererstraße 11. 2 Treppen) Hilfsprediger Herold.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930530 2-10/fragment/page=0007

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, **Halle a. S.,**
empfiehlt sich zu [10006

Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.

Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.
Anfangs- und Schluss-Course.
Depositen-Annahme. — Check-Verkehr.

Von Donnerstag, den 1. Juni cr. an steht ein großer Transport (10008

bester bayerischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf.

Halle a. S., Marienstraße 22. **Gebr. Friedmann.**

Sommer=Fahrplan.

(Mitteleuropäische Zeit.)
Giltig vom 1. Mai 1893.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen: 3.23 V. — 5.47 V. — 7.25 V. (nur Sonntags bis Sulza). — *7.49 V. — *9.45 V. — *10.48 V. (nach München u. Stuttgart). — *10.57 V. — †11.36 V. — 1.12 N. — 2.22 N. — *5.48 N. *6.10 V. (nach München) — 7.13 N. — 9.32 N. — †11.40 N.

Leipzig: 12.02 V. — 2.54 — 4.33 V. 5.50 V. — 6.49 V. — *7.46 V. — 9.12 V. — 10.22 V. — *10.44 V. — 11.52 V. — 1.48 N. — 3.52 N. — *5.17 N. — *5.35 N. — 6 30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.17 N. (1.—3. Kl.) — *11.08 N.

Magdeburg: 12.22 N. (b. Cöthen). — 6.48 V. (b. Cöthen). — 7.27 V. (1—3 Kl.) — 10 04 V. — 11.00 V. (bis Cöthen). — *11.43 V. — 1.38 N. — 3.25 N. — 5.53 N. 6.30 N. (b. Cothen). — *7.14 N. — 8.45 N. — *10.34 N.

Nordhausen: 5.30 V. — 6.58 V. (b. Eisleben). — 9.09 V. — *10.52 V. — 1.40 N. (n. b. Eisleben und Querfurt) — 2.20 N. — 6.02 N. — 9.42 N. (b. Nordhausen). — *10.43 N. — 11.48 N. (b. Eisleben).

Berlin: 12.28 V. — *3.58 V. — †4 42 V. — 7.40 V. — *9.10 V. — 11.12 V. — 1.52 N. — †5.31 N. — 5.46 N. — *8.23 N. — 8.47 N. (b. Bitterfeld u. dir. Anschl. n. Berlin) — *10.00 N.

Soran=Guben: 7.52 V. — 11.34 V. — *2.25 V. (1.—3. Kl.) — 6.30 N. 11.10 N. (n. b. Torgau 3½ Std. Aufenth.)

Halberstadt: 5.12 V. — 7.57 V. — 11.47 V. — *1.30 N. — 3.17 N. — 6.25 N. — 10.00 N. (b. Halberst.)

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S.:

Thüringen: *3.54 V. — †4.37 V. — 5.38 V. (v. Merseb. n. Werktags). — 7.03 V. — *9 01 V. — 10.40 V. — 1.13 N. — 2.11 N. — 5.11 N. — †5.26 N. — *8.18 N. — 8.33 N. — *9.54 N. — 10.46 N. (n. Sonntags v. Sulza) 12.16 V.

Leipzig: 12.11 N. — 5.20 V. — 6.38 V. — *7.21 V. 1.—3. Cl. — 7.49 V. — 9.52 V. — 10.42 V. — *11.40 V. — 1.17 N. (1.—3. Kl.) — *1.27 N. — 3.04 N. — 4.26 N. — 5.34 N. — 6.15 N. — *7.09 N. — 7.41 N. — 8.35 N. — 9.21 N. — *10.30 N.

Magdeburg: 2.44 V. — 5.39 V. — (v. Cöthen). — 6.39 V. — *7.36 V. — 9.02 V. (v. Cöth.) — 10.05 V. — *10.39 V. — 1.32 N. — 3 39 N. — *5.13 N. — 7.05 N. — 9.10 N. — *11.02 N.

Nordhausen: 6.41 V. (v. Eisleben). — 7.02 V. — *7.25 V. — 10.12 V. — 12.32 N. (v. Eisleben) — 1.25 N. — 5.25 N. — 7.41 — *8.16 N. — 10.52 N.

Berlin: 3.18 V. — 5.04 V. — 7.38 V. (v. Bitterfeld). — 10.14 V. — *9.40 V. — 10.44 V. — †11.31 V. — 2.07 N. — 5.36 N. *5.44 N. — *6.03 N. — 9.04 N. — *11.35 N.

Soran=Guben: 6.44 V. — *10.39 V. — *1.02 N. — 7.05 N — 10.26 N.

Halberstadt: 5.38 V. (n. Werktags v. Cönnern). — 7.39 V. — 10.15 V. — 12.55 V. — 5.07 N. — *5.32 N. — 9.08 N. — 11.55 N.

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Klasse, * Schnellzug mit 1.—3. Klasse.

H. Köttgen & Co
Schubkarren-Fabrik
Berg-Gladbach.

Transport-geräthe für Fabrik., Eisenbahnen, Post- und Mühlen. — Preislisten post- und kostenfrei.

Alleinverkauf für Halle a/S. und Umgegend bei **Gebr. Gruneberg,** Geiststrasse 41.

Offene u. gesuchte Stellen

Eine jüngere, im Kochen u. in der Milchwirthschaft bewanderte **Mamsell wird** 1. Juli cr. oder später auf ein Gut b. Eisleben gesucht.

Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden an den Hotelbesitzer **Koch in Eisleben** 9917

Suche sofort eine tüchtige perfecte **Wirthschafterin** f. Küche, Haus, Milchwirthschaft u. Federviehzucht. Zeugnißabschriften einsenden. Rittergut **Karsdorfberg** b. Bürgel in Thüringen. 9973

Centralstelle

für Nachweis ländlicher Arbeiter und Dienstboten, Halle a. S.,
große Märkerstraße 12
empfiehlt den verehrlichen Mitgliedern des Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse:
verh. und led. Inspectoren, jüngere u. ältere Feldverwalter, Oeconomielehrlinge, welche ohne Zahlung von Lehrgeld sich ausbilden wollen, da sie Vorkenntnisse besitzen, Mamsells, jüngere und ältere selbstständige Oeconomie-scholarinnen, verh. Gärtner, verh. Oberschweizer, verh. Hofmeister, verh. Aufseher, Waagemeister, Buchhalter, verh. Brennmeister, verh. Schäfer, verh. Pferde- und Ochsenknechte und Pferdejungen. 10023

Zum 1. od. 15. Juli findet ein j. Mädchen, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, auf **Rittergut Bretleben** b/Artern Stellung u. bitte ich Meldungen vorläufig schriftl. an mich gelangen z. lassen. Etwas Kenntniß in Weißnähen o. Schneiderei erwünscht.
10005 **Frau Alma Mohs.**

Tüchtige Wagenlackirer finden dauernde Beschäftigung bei
Ferd Göhring, jun.
Coburg.

Ein Mädchen, welches kochen kann, nur mit gut. Zeugnissen sucht z. 1. Juli **Frau Prof. Kähler,**
10032) Halle. Gütchenstraße 10.

Ein **Ausländer sucht** gute **Pension** mit deutscher u. französischer Conversation. Adr. erb. unt. **Z. 10009** in der Exped. d. Bl. 10009

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie wird baldigst **Stellung gesucht** als Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist im Plätten u. all. weiblichen Handarbeiten geübt. Geh. w. n. beansprucht. Werthe Adr. u. **Z. 10002** a. d. Exp. d. Bl.

Vermiethungen.

II. Etage zu 450 Mk.
per sofort oder später zu vermiethen.
10025 **Harzgasse 5.**

Halle a. S. **Brüder-Strasse**
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 7—7.
ANNONCEN-EXPEDITION

Erzieherin-Gesuch.

Für unsere 2 Töchter, im Alter von 9 u. 7 Jahren, suchen wir 1. August d. J. eine **evangelische, geprüfte Erzieherin,** welche Klavierunterricht zu ertheilen im Stande ist. Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung der Abschriften der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche melden unter Adresse:
Oberamtm. **Säuberlich, Gröbzig**

Aelterer Kaufmann sucht Beschäftigung in der Buchführung 2c. auf halbe eventl. auch ganze Tage. Off. unter **C. k. 5831** bef. **Rud. Mosse, Halle.** 10025

Bekanntmachung.

Diejenigen im Landwehrbezirk Halle ansässigen invaliden Mannschaften v. Feldwebel etc. abwärts, welche auf Grund des Militärpensionsgesetzes v. 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind und den nachstehenden Bedingung. entsprechen, haben sich unter Vorlage ihrer Militairpapiere entweder persönlich oder schriftlich beim unterzeichneten Bezirks-Kommando zu melden und zwar solche, welche

1) nachweislich durch den Krieg ganzinvalide geworden sind und eine Kriegszulage von 6 Mark monatlich neben d. Pension gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen oder

2) die Zulage für Nichtbenutzung d. Civilversorgungsscheins gemäß § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben, oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind [Marine] und sich nicht im Genusse ein. Verstümmlungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden; oder

3) auf Grund der §§ 81 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen.

Für diejenigen Mannschaften, welche sich persönlich melden wollen, sind nachstehende Meldetage bestimmt und zwar:

Mannschaften mit Buchstab. A. bis einschl. G am 5. Juni 93, Mannschaft. mit Buchstab. H bis einschl. Q. am 7. Juni 93, Mannschaft. mit Buchstaben R. bis einschl. Z. am 9. Juni 93.

Diese Meldung hat im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirks-Kommando in der Moritzburg, am Paradeplatze, Zimmer Nr. 3, von Vormittags 8 bis Nachmittags 2 Uhr zu erfolgen. 10014

Es wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß Anträge an das Königliche Kriegsministerium in dieser Angelegenheit seitens der betheiligten Personen zunächst nicht zu stellen sind.

Halle a. S., den 29. Mai 1893.

Königl. Bezirks-Kommando Halle.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Vom 1. Juni d. Js. ab wird der Schnellzug **51** zur Aufnahme und zum Absetzen von Reisenden auch auf den Stationen 9927

Neußen, Creusitz und Mockrehna halten und Folge dessen zwischen Halle und Dobrilugk in folgendem veränderten Fahrplane verkehren:

Halle ab 2.20 Nachm. Neußen ab 2.33, Delitzsch ab 2.48, Creusitz ab 2.58, Eilenburg ab 3.16, Mockrehna ab 3.30, Torgau ab 3.43, Zschakau ab 3.50, Falkenberg ab 4.5, Dobrilugk ab 4.30 Nachmitt.

und weiter wie bisher.

Des Weiteren wird der Eilgüterzug 600 vom 1. Juni cr. ab zwischen Falkenberg und Halle für Personenbeförderung eingerichtet werden und von diesem Tage ab als gemischter Zug in folgendem veränderten Fahrplane verkehren:

Falkenberg Pers.-Bhf. ab 12.10 Mitt. Zschakau ab 12 31, Torgau ab 12.51, Klitzschen ab 1.4, Mockrehna ab 1.20, Doberschütz ab 1.31, Eilenburg ab 2.0, Kämmereiforst ab 2.14, Creusitz ab 2.30, Delitzsch Pers.-Bhf. ab 2.46, Klitzschmar ab 3.11, Neußen ab 3.23, Peißen ab 3.35, Halle Pers.-Bhf. an 3.46.

Der Zug fährt II. bis IV. Wagenklasse.

An Zug 600 anschließend wird auch im Zuge 610 der Strecke Eilenburg-Leipzig Personenbeförderung in II. bis IV. Wagenklasse stattfinden und Zug 610 deshalb vom 1. Juni cr. in folgendem Fahrplane verkehren:

Eilenburg ab 2.26 Nachm., Jesewitz ab 3.00, Taucha ab 3.23, Schönefeld ab 3.45, Leipzig an 3 53.

Halle, im Mai 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Submission.

Mittwoch, den 7. Juni cr. Nachm. 6 Uhr soll im hiesigen Gasthause der **Bau einer Leichenhalle** an den Mindestfordernden vergeben werden. Kostenanschlag u. Bedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Ortsvorsteher.

Braschwitz, d. 29. 5. 93. [10011

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung meiner Plantag n und zwar die der Domäne **Pfützthal,** sowie die in **Salzmünde, Goedewitz, Quillschina** und **Salzmünde-Bennstedter-** und **Salzmünde-Zoelauer Chaussee** soll
Dienstag, den 6. Juni cr.
Vormittag 9 Uhr
im hiesigen Gasthause zur Fortuna, die des Ritterguts Haus Würdenburg b. Teutschenthal
Mittwoch, den 7. Juni cr.
Vormittag 9 Uhr
im Wirthschaftshause daselbst, diejenigen **in Schochwitz, Räther, Höhnstedt**
Mittwoch, den 7. Juni
Nachmittag 1 Uhr
im **Tschirch**'schen Gasthause zu Krimpe meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Salzmünde, den 27. Mai 1893.

10029 **J. G. Boltze.**

3 zugfeste gute **Arbeitspferde,** 6- und 10jährig, zu **verkaufen, Neußen Nr. 14.**

Fensterleder Ia, St. 40, 60, 80, 100, 120 u. 180 ₰, empf. **G. Zeising**

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Neuhaldensleben etwa 8 bezw. 11 km von der Kreisstadt entfernt belegenen Königlichen Domänen-Vorwerke Alvensleben und Klein-Rottmersleben, welche zu einem Pachtschlüssel vereinigt werden sollen, enthaltend ein Gesammtareal von 417,7190 ha, worunter 354,7741 ha Acker und 19,1740 ha Wiesen, sollen mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1894 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1912 anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath **Bodenstein,** auf

Dienstag, den 20. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale, Domplatz Nr. 3 hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß für beide Vorwerke zusammen genommen der jetzige Pachtzins 64718,19 ℳ und der Grundsteuer-Reinertrag rund 18370 ℳ beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen, verfügbaren Vermögens von 155000 ℳ sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departements-Rath rechtzeitig vor dem Termine selbst nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungs-Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarten können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domäne Alvensleben, eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungs-Bedingungen pp. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,80 ℳ und Druckkosten von 0,30 ℳ von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 24. Mai 1893.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten. 10012
Bühling.

Gutsverkauf.

In Niederschlesien, ½ Stunde v. Bahnhof, über 500 incl. 60 Mrg. 2schärige Wiesen, guter Boden, herrschaftlich Wohnhaus mit schönem Garten Mass. Gebäude, 1880 neu gebaut Stallungen gewölbt. sehr schöner Viehstand, überreichliches Inventar alles arrondiert, leichte Bewirthschaftung, alles vom Wohnhaus zu übersehen Anzahlung 50 — 60000 Mk. Nähere Auskunf unt. **Z. 10033** Exped. d. Zeitung. 10033

Hausverkauf.

Erbtheilungshalber soll das in der Wettinerstraße 7 gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Garten verkauft werden Alles Nähere zu erfragen Wuchererstr. 9

Gasthof=Verkauf.

1 Gasthof a. d. Lande, einziger im Orte, mit **schönem Tanzsaal ist** sofort unter günstigen **Bedingungen zu verkaufen.**

Bei Anfrage bitte Retourmarke beizufügen.

W. Meinhardt,
Querfurt. (10030

Hotelverkauf.

Ein gutes, altes Reisehotel mit gut vielseitigem Restaurant und schönstem Garten der Stadt ist zu verkaufen oder auch zu vertauschen. Off. unter **Z 9924** erb. a. d. Exp. d. Blattes.

Klinik.

In Stadt von ca. 25,000 Einwohnern ist der schönste parkartige Garten mit dazu gehörigen Sälen, passend für Klinik, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. 9923

NB. Es ist noch keine Klinik am Platze. Off. unter **Z. 9923** erbeten a. d. Exp. d. Blattes.

In **Ballenstedt a. H.** ist ein großes Grundstück, feine Lage, zum Privat oder auch geschäftlich sich eignend, preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Frl. Glogau** Friedrichstraße 25.

Die

Kirschen-Verpachtung

der Plantagen des Schulgutes Porta findet Sonnabend, den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr statt.

Bedingungen im Termin.

M. Jäger, 10015
Königl. Amtsrath.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Kirschenanhang der Plantagen der Domäne **Fränkenau** b. Kösen soll Sonnabend, den 3. Juni, Mittags 12 Uhr, auf der schönen Aussicht b. Kösen meistbietend verpachtet werden. 10013

Bedingungen im Termin.

Fränkenau, den 29. Mai 1893.

R. Kitzing.

Kirschenverpachtung.

Die zur Domäne Wendelstein gehörige **Kirschennutzung** soll
Donnerstag, den 1. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr
im Gasthause daselbst meistbietend verkauft werden. 9988

Obst=Verpachtung.

Die der Gemeinde Domnitz gehörigen Obstnutzungen sollen Donnerstag d. 1. Juni cr. Nachmittag 2 Uhr im **Walther'schen** Restaurant verpachtet werden.

Domnitz, d. 27. Mai 1893.

9979 **Die Ortsbehörde.**

Kirschenverkauf.

Der zum Rittergute Deblitz a. S. gehörige Kirschen-Anhang soll Freitag den 2. Juni 1893, Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus zu Delitz a. S. öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden 9970

Die Gutsverwaltung.
Koch.

Auf dem Viehhofe zu Halle a. S. stehen 10031

lebende Bagonier,

à Ctr. 56 u. 57 ℳ bei entspr. Tara, sowie

geschlachtete Bagonier

preiswerth zum Verkauf.

C. Birke,

Giebichenstein.

Schafe=Verkauf.

Wegen Reduzirung der Schäferei stehen 200 Stck. Mutterschafe und Hammel zum Verkauf.

Rittergut Burgwerben b. Weißenfels a. S.
9977 **H. G. Trenkmann.**

ff. entölten Cacao, à Pfd. 2,40 empf. **Georg Zeising.**

Fabrik von

Wagenlaternen,

Trensen, Candaren, Sporen und Geschirr-Beschlägen. [9072

F. Schäfer,

Dachritzgasse 2/3.
Ausführung jeder Reparatur.
Peitschen und Riemen zum Wiederverkauf.

Naturheilbad Friedrichroda i. Th.

f. innere, Nerven-, Haut-, chirurg., Ohren-, Augen- und Frauenleiden. Nur **milde** Cur durch Sonnen-, Luftkasten-, Bettdampf-, Wannenbäder, Packungen, Gymnastik Massage, Diät u. s. w. durch den Autor des ersten Lehrbuches auf dem Gebiete. Prospekte frei. Dr. med. **Max Böhm.** 9421

Nachsuchung u. Verwerthung von **PATENTEN** besorgt prompt, sachgemäss und billig
das Intern. Bureau für Patent-Nachsuchung und Patent-Verwerthung
Robert Noa & Co. BERLIN, W. Leipzigerstr. 35

Vertreter: C. Kunze, Halle a. S., Barfüßraße 9, I. 8717

Ehrenerklärung.

Ich nehme die Beleidigung gegen Herrn Max Leißling hiermit zurück u. erkläre denselben f. einen ehrb. Mann.
Halle a/S, 27.5. 93. **Max Kablisch.**

40,000 Mark

zur 1. sicheren Hypothek mehr wie pupillarische Sicherheit, zu leihen gesucht. Off. unter **G. A. 2251 b. J. Barck & Co.** erbeten [9889

Kämme, Haarschmuck, Portemonnaies, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Drahtsachen 2c.; Piassavabesen u. Stubenbesen, nur bestes eignes Fabrikat, empfiehlt
E. Weddy, 9185
Gr. Steinstr. 88.

Terpentinsalmiakseife, bek. Qual., Pfd 25 ₰, **G. Zeising,** Kleinschmied.

Claviere werd. g. rep. u. rein gest. **v. Laue,** Taubenstr. 15

Die Löwen-Apotheke

Halle a. S.
empfiehlt ihr nach bewährter Vorschrift dargestelltes

„Fussschweissmittel“,

dasselbe ist von außerordentlicher Heilkraft bei wundgelaufenen Füßen, Fußschweiß, Entzündungen der Zehen u. dem in Folge übermäßigen Schwitzens entstehenden lästigen Jucken. Auch beseitigt es den üblen Geruch der Füße in kurzer Zeit. à Fl. 2,50. (8945

Estragon=Tafelessig

à Ltr. 15 und 30 ₰ empfiehlt die Essigfabrik 9524

P. Meinel,

Dachritzgasse Nr. 6.

Garantirt reines **Roggenbrod, Thüringer Landbrod, Rheinisch. Schwarzbrod** in vorzüglicher Qualität, hochfeines Frühstück, größte Auswahl geschmackvollster **Kuchen- und Tafelgebäcke.** Sonntags früh **Speckkuchen** empfiehlt

F. A. Hollmig, Dampfbäckerei
Bernburgerstraße 21.
8946 und **Gr. Ulrichstr. 24.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305302-10/fragment/page=0008